STADT
LAND
NAVI

StadtLandNavi|Interko2-Schriftenreihe: Band 2

BEISPIELE FÜR EIN NACH-HALTIGES LANDMANAGEMENT

VORWORT

Dieses Frühjahr war für uns alle mit unvorhergesehenen Einschnitten verbunden, um die Corona-Pandemie einzudämmen. Damit veränderte sich unser aller (Arbeits-)Alltag. Davon blieben auch die beiden Forschungsprojekte StadtLandNavi und Interko2 nicht unberührt, in denen wir für die Region Leipzig-Halle abgestimmte Strategien zur Entwicklung der Kulturlandschaft einschließlich der Wohnbauflächen entwickeln. Im Frühjahr hatten wir Workshops in den beiden Landkreisen Leipzig und Nordsachsen geplant, um gemeinsam mögliche Zukunftsperspektiven unserer Region zu erkunden. Daran sollte sich ein Fachforum des Regionalen Planungsverbands anschließen, um uns zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Entwicklung von Kulturlandschaft und Wohnbauflächen auszutauschen. Die Veranstaltungen mussten wir leider verschieben.

Dieses Frühjahr verdeutlichte aber auch die Relevanz der beiden Forschungsprojekte, die u. a. Vorgehensweisen für einen angemessenen Umgang mit Ungewissheiten entwickeln und in unserer Region implementieren möchten. Eine hohe Bedeutung kommt dabei dem Denken in Szenarien, d. h. einer Betrachtung unterschiedlicher Varianten, zu. So können wir im Augenblick noch nicht abschätzen, inwieweit sich unsere regionale Wirtschaft schnell von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie erholen wird. Der jüngst beschlossene Ausstieg aus der Kohleverstromung bildet eine Herausforderung für das Mitteldeutsche Revier, birgt mit den umfangreichen Mitteln zur Strukturstärkung aber auch vielfältige Chancen für eine Neuorientierung der Wirtschaft in unserer Region. Inwieweit sie erfolgreich genutzt werden, lässt sich erst im Nachhinein einschätzen. Ungewiss ist auch, ob das Wachstum des Automobilindustrieclusters mit der Umstellung auf die E-Mobilität anhalten wird. Diese Entwicklungen beeinflussen ganz entscheidend, wie sich die Erwerbsmöglichkeiten und damit auch die Nachfrage nach Wohnraum und Wohnbauflächen zukünftig entwickeln werden. Aus den Ungewissheiten über diese und weitere Entwicklungen ergeben sich mögliche unterschiedliche Entwicklungspfade, die die beiden Forschungsprojekte zusammen mit Ihnen auf Szenarioworkshops im Herbst erkunden möchten.

Die an den beiden Forschungsprojekten beteiligten Akteure haben die Zwischenzeit genutzt, um Beispiele für Vorgehensweisen bei der Entwicklung der Kulturlandschaft und von Wohnbauflächen aufzubereiten. Das Ergebnis haben Sie hiermit in der Hand. Es zeigt, dass in unserer Region bereits vielfältige Ansätze er folgreich praktisch umgesetzt werden, die die Identität unserer Heimat stärken sowie ihre Lebensqualität erhalten und gezielt ausbauen. Der Blick in andere deutsche Regionen zeigt aber auch, dass weitere Handlungsmöglichkeiten bestehen. Diese möchten wir Ihnen nahebringen, um sie mit einem „Blick über den Tellerrand" für Ihre zukünftige Arbeit zu inspirieren. Ziel ist es daher, mit diesem zweiten Heft der Schriftenreihe eine Diskussion über das gemeinsame weitere Vorgehen anzustoßen. Dabei werden uns die beiden Forschungsprojekte in den nächsten Jahren weiter begleiten.

Henry Graichen
Landrat des Landkreises Leipzig,
Verbandsvorsitzender des Regionalen Planungsverbandes
Leipzig-Westsachsen

INHALTSVERZEICHNIS

S. 6 **Einführung – Beispiele für ein nachhaltiges Landmanagement**
S. 11 **Beobachtung von Entwicklungspotenzialen**
S. 12 Flächen webbasiert managen – IKOMAN und IKOBRA des Grünen Rings Leipzig
S. 13 Potenziale vorausschauend identifizieren – das Kataster der Region Wetterau
S. 14 Orte interaktiv entwickeln – das Visualisierungswerkzeug AktVis
S. 15 **Praxis interkommunaler Innenentwicklung**
S. 16 An Bahnhöfen entwickeln – Untersuchungen in der Region Hamburg
S. 17 Flächenmanagement aufbauen – das Wurzener Land
S. 18 Potenziale kooperativ entwickeln – interkommunale Allianz Oberes Werntal
S. 19 Verbindlich abstimmen – Entwicklungsplan und -agentur im Raum Rendsburg
S. 20 Interessen ausgleichen – der Strukturfonds im Raum Rendsburg
S. 21 Innenentwicklung fördern – der Fonds der Landkreise Gifhorn und Nienburg
S. 22 Städte und Gemeinden unterstützen – die „Bauland-Offensive“ Hessen
S. 23 **Praxis kommunaler Innenentwicklung**
S. 24 Innerstädtische Potenziale aktivieren – der Innenstadtprojektmanager Wohnen in Trier
S. 25 Mit Innenentwicklung wachsen – 15 Jahre Dorferneuerung in Schweinsdorf
S. 26 Potenziale entwickeln – Generationenpark Großpösna
S. 27 Gebäude wiedernutzen – LEADER LAG Südraum Leipzig
S. 28 Innenentwicklung fördern – kommunale Förderprogramme
S. 29 **Monitoring von Wohnungsmärkten**
S. 30 Wohnungsmärkte regional beobachten – Der Blick des Regionalverbands Ruhr
S. 31 Von der Kernstadt in die Region schauen – Dresdner Wohnungsmarktbericht
S. 32 Daten fachübergreifend vernetzen – KomMonitor in Essen und Mühlheim
S. 33 **Analyse der Auswirkungen von Standortentscheidungen**
S. 34 Flächenplanungen umfassend vorprüfen – das Werkzeug Projekt-Check
S. 35 Finanzielle Auswirkungen von Baugebieten schätzen – Folgekostenrechner Sachsen
S. 36 Kosten für Wohnen und Mobilität berechnen – der WoMo-Rechner

S. 37 **Wassermanagement in Städten**
S. 38 Gewässer und Siedlungen ganzheitlich entwickeln – Gesamtkonzept Solingen
S. 39 In einer Hochwasserschutzanlage erholen – der Windberg-Park in Freital
S. 40 Regenwasser dezentral bewirtschaften – Großwohnsiedlung Scharnhorst-Ost
S. 41 Neue Wohnquartiere klimaangepasst entwickeln – „Herzkamp“ in Hannover
S. 42 Mit Wasser spielen – der Regen-Spielplatz „Biberland“ in Hamburg
S. 43 **Gewässermanagement**
S. 44 Interkommunal kooperieren – Masterplan Fuldaaue
S. 45 In Auen mit Landwirten zusammenarbeiten – Auenrevitalisierung an der Hase
S. 46 Gewässer gemeinsam renaturieren – Konzept für den Tauschnitzgraben
S. 47 Starkregenereignisse analysieren und Anpassung daran – ein Werkzeugkasten
S. 48 Kompensation verknüpfen – Ökokonto der Stadt Leipzig und des Wurzener Landes
S. 49 **Vorgehensweisen zur Kulturlandschaftsgestaltung**
S. 50 Prozesse initiieren – Landschaftscharta und Wettbewerb der Region Rhein-Neckar
S. 51 Grün-blaue Infrastrukturen stärken – der Masterplan Grün 2030 der Stadt Leipzig
S. 52 An der Kulturlandschaftsgestaltung beteiligen – Schwarzatal
S. 53 **Entwicklung von Landschaftselementen**
S. 54 Wissen um angepasste Bauweisen verbreiten – LK Mittelsachsen und Meißen
S. 55 Naturschutz in Produktion integrieren – PIK im Partheland
S. 56 Obstgehölze nutzen – Die „Obstgenossen“ in der Stadt-Umland-Region Leipzig
S. 57 Bergbaufolgelandschaft in Bewegung bringen – Weideverbund Südraum Leipzig
S. 58 Wasserverluste in der Landschaft reduzieren – Agroforstsysteme in Thallwitz
S. 59 **Herausforderungen der Energiewende**
S. 60 Landschaftsbild und Energiewende verbinden – Handlungsempfehlungen
S. 61 Auswirkungen von Klimaschutzmassnahmen abschätzen – Szenarien-Tool EnAHRgie

Personenbezeichnungen beziehen, auch wenn sie die maskuline Form aufweisen, alle Ausdrucksformen von Geschlechtlichkeit ein.

EINFÜHRUNG – BEISPIELE FÜR EIN NACHHALTIGES LANDMANAGEMENT

Die beiden Forschungsprojekte Interko2 und StadtLandNavi erarbeiten derzeit u. a. Konzepte, um ein nachhaltiges ressourcenschonendes Landmanagement in der Region Leipzig-Westsachsen zu etablieren. Beide kooperieren bei der Entwicklung von Wohnbauflächen. StadtLandNavi bettet das Handlungsfeld in die Gestaltung der Kulturlandschaft ein. Konkrete Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Umgang mit Land und Fläche stellt der vorliegende Band der Schriftenreihe beider Vorhaben anhand von Beispielen vor.

Autoren: Dr. Thomas Zimmermann, HafenCity Universität Hamburg, Lutke Blecken, Institut Raum & Energie, Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden, Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

Die beiden Forschungsprojekte Interko2 und StadtLandNavi verfolgen das Ziel, ein nachhaltiges ressourcenschonendes Landmanagement in der Region Leipzig-Westsachsen zu etablieren. Damit knüpfen sie an bestehende regionale Konzepte an: Zum einen ist dies der Entwurf des Regionalplans Leipzig-Westsachsen mit seinen Aussagen zur Kulturlandschaftsgestaltung und zur Erarbeitung eines kooperativen Wohnbauflächenentwicklungskonzepts, zum anderen das Regionale Handlungskonzept des Grünen Rings Leipzig mit seinen Aussagen zur grün-blauen Infrastruktur. Landmanagement erfolgt aus der Perspektive der Kulturlandschaften, die sowohl durch naturnahe Prozesse – wie die Auswirkungen des Klimawandels – als auch durch menschliche Prozesse – wie die Neuinanspruchnahme von Flächen u. a. für Wohnungsbau – geprägt werden. Die Perspektive der Kulturlandschaft verbindet Siedlungsbereiche mit den weniger baulich geprägten Teilräumen der Landschaft. Damit fokussiert sie genauso auf die Inanspruchnahme neuer Siedlungsflächen und angepasste Bauweisen wie auf Aspekte der Durchgrünung von Siedlungen, deren Verzahnung mit der umgebenden Landschaft und die Entwicklung der unverbauten Landschaft.

Landmanagement sollte berücksichtigen, dass Städte und Gemeinden in einer Region vielfältig miteinander verflochten sind: Fließgewässer überqueren genauso wie Pendlerströme kommunale Grenzen, Kulturlandschaftsräume und Einzugsbereiche von Nahversorgungseinrichtungen stimmen nicht mit den Territorien von Kommunen überein. Landmanagement bedarf daher einer Perspektive, die über den Tellerrand der eigenen Stadt und Gemeinde hinausreicht. Die Kommunalpolitik ist jedoch primär den Wählern ihrer Stadt oder Gemeinde verpflichtet und verfügt durch die kommunale Planungshoheit über umfangreiche Kompetenzen im Landmanagement. Damit stellt sich die Aufgabe, über kommunale Grenzen hinweg gemeinsame Ziele zu entwickeln und sie mit konkreten Projekten umzusetzen. Dafür sollten Fragen der Organisation und Kooperation zwischen den Städten und Gemeinden berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollte aktuelles Wissen über bestehende Landnutzungen, aktuelle und künftige Bedarfe sowie über Folgen von Standortentscheidungen einbezogen werden. Dieses zunächst abstrakte Verständnis von Landmanagement konkretisiert das vorliegende Heft, indem für zehn Handlungsfelder Beispiele aus der Region Leipzig-Westsachsen und darüber hinaus vorgestellt werden.

BEOBACHTUNG VON ENTWICKLUNGSPOTENZIALEN

Für eine vorausschauende Siedlungsentwicklung mit einem Fokus auf den Innenbereich sollten bestehende Potenziale bekannt sein: Wie viele Wohneinheiten

können dort entstehen, welche Entwicklungshemmnisse gibt es, wo droht künftig Leerstand und welche Flächen kommen für den naturschutzrechtlichen Ausgleich infrage? Antworten können Kataster durch einen laufend aktualisierten Überblick über Entwicklungspotenziale im Innen- und Außenbereich – im Idealfall auch über kommunale Grenzen hinweg – bieten. In der Region Leipzig-Westsachsen bestehen mit IKOMAN und IKOBRA bereits erfolgreich praktizierte Beispiele für solche Kataster (siehe S. 12). Sie erfassen Flächen für den naturschutzrechtlichen Ausgleich und brachgefallene Flächen auf dem Gebiet des Grünen Rings Leipzig . Das Kataster der Region Wetterau erfasst zusätzlich auch Gebäude, in denen künftig Leerstand droht (siehe S. 13). Die Reaktivierung von Entwicklungspotenzialen kann unterstützt werden, indem mit Hilfe interaktiver Visualisierungswerkzeuge (S. 14) mögliche Veränderungen für die Bürger vorstellbar werden. Dies kann dazu beitragen, dass die Beteiligung an partizipativen Prozessen des Landmanagements steigt.

PRAXIS INTERKOMMUNALER INNENENTWICKLUNG

Vielfach stimmen sich Städte und Gemeinden in der Flächenentwicklung bereits über ihre Grenzen hinweg ab. In der Stadt-Umland-Region Hamburg wurden Entwicklungspotenziale entlang einer zukünftigen S-Bahntrasse in einem kooperativen Vorgehen der betroffenen Kommunen untersucht (siehe S. 16). Damit wurde ein Schritt unternommen, um die Siedlungsentwicklung an den Haltstellen des schienengebundenen öffentlichen Nahverkehrs auszurichten. Das Stadt-Umland-Konzept des Wurzener Lands in der Region Leipzig-Westsachsen berücksichtigt zudem Standorte mit einer guten Infrastrukturausstattung als Grundlage für die zukünftige Entwicklung (siehe S. 17). Seit 17 Jahren stimmen die Kommunen im fränkischen Oberen Werntal ihre Innenentwicklung erfolgreich ab (siehe S. 18). Die positiven Wirkungen wurden jüngst durch eine Evaluation bestätigt. Auch in der schleswig-holsteinischen Stadt-Umland-Region Rendsburg stimmen Kommunen ihre Entwicklung seit fast 20 Jahren ab, um Wohn- und Gewerbeflächen bedarfsgerecht zu entwickeln. Grundlage sind ein gemeinsamer Gebietsentwicklungsplan, eine gemeinsame Entwicklungsagentur und ein Fonds, der Lasten und Nutzen

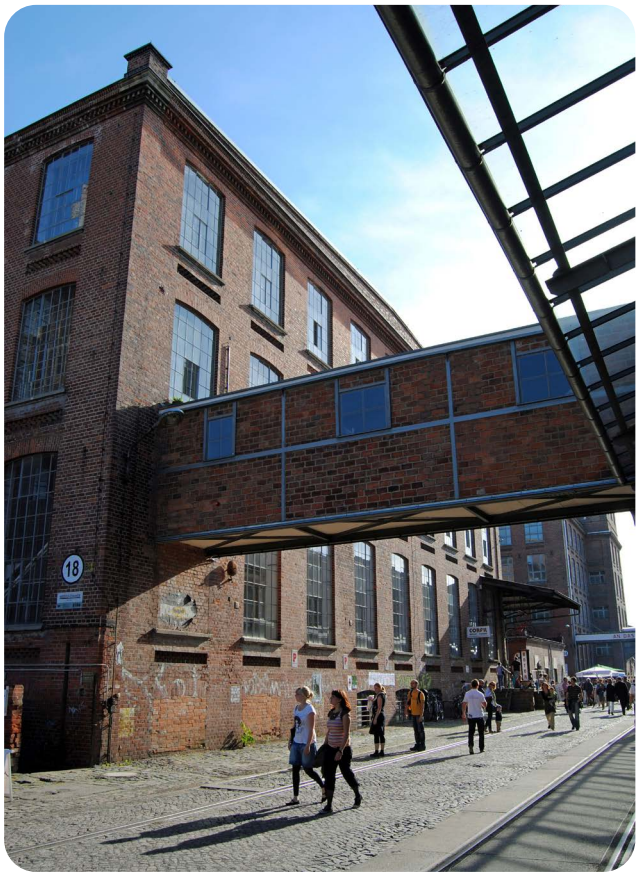


Abbildung 1: Reaktivierung des Geländes der Baumwollspinnerei in Leipzig (Andreas Schmidt, 2020)

der Kooperation ausgleicht (siehe S. 19 & 20). Ein Fonds zur Förderung der Innenentwicklung wurde in den vergangenen Jahren in zwei niedersächsischen Landkreisen etabliert (siehe S. 21). Die komplexen Aufgaben, die mit einer Wiedernutzung brach gefallener Flächen verbunden sind, können insbesondere kleinere Kommunen überfordern. Entwicklungsgesellschaften können bei solch komplexen Aufgaben unterstützen. Ein Beispiel ist die Bauland-Offensive in Hessen (siehe S. 22).

PRAXIS KOMMUNALER INNENENTWICKLUNG

Städte und Gemeinden verfügen auch eigenständig über Möglichkeiten, ihren Siedlungsbestand zu entwickeln: Die Stadt Trier verfügt beispielsweise über einen Innenstadtmanager (siehe S. 24). Seine Aufgabe besteht darin, innerstädtische Wohnpotenziale zu erschließen. Der bayerische Ort Schweinsdorf zeigt, wie auch kleine Gemeinden

aktiv Potenziale aktivieren und mit einem strategischen Vorgehen bei der Dorfentwicklung Zuwächse an Einwohnern erzielen können (siehe S. 25). Der Generationenpark in Großpösna verdeutlicht, wie eine Gemeinde in der Region Leipzig-Westsachsen gegenwärtig eine innerörtliche Fläche entwickelt und Wohnangebote für Senioren schafft (siehe S. 26). Im LEADER-Aktionsraum Südraum Leipzig wurde die Wiedernutzung von Gebäuden mit Mitteln der EU gefördert (siehe S. 27). Mit eigenen kommunalen Mitteln erfolgt dies erfolgreich in den Gemeinden Hiddenhausen und Crailsheim (siehe S. 28).

MONITORING VON WOHNUNGSMÄRKTEN

Vorausschauende Planungen für die Wohnbauflächenentwicklung benötigen neben einem Überblick über bestehende Entwicklungspotenziale fundierte Wissensgrundlagen über die derzeitige und künftige Wohnraumnachfrage. Auch hier ist eine Perspektive erforderlich, die kommunale Grenzen überschreitet. Die Regionale Wohnungsmarktbeobachtung des Regionalverbands Ruhr liefert eine solche Grundlage (siehe S. 30). Während hier einer regionalen Organisation die Federführung obliegt, übernimmt in der Stadt-Umland-Region Dresden die Landeshauptstadt die entsprechende Rolle (siehe S. 31). Die beiden Städte Essen und Mühlheim a. d. Ruhr (siehe S. 32) führen Daten verschiedener Fachbereiche in einem Monitoringsystem zusammen, das Analysen und Prognosen für soziale und städtebauliche Veränderungen ermöglicht.

ANALYSE DER AUSWIRKUNGEN VON STANDORTENTSCHEIDUNGEN

Konkrete Standortentscheidungen sollten auf einer fundierten Analyse ihrer möglichen Auswirkungen beruhen. Hierfür gibt es vielfältige Hilfsmittel: Mit dem kostenfrei verfügbaren Werkzeug „Projekt-Check“ können auf den ersten Blick Planungsüberlegungen umfassend bewertet werden (siehe S. 34). Mögliche finanzielle Auswirkungen von Baugebieten lassen sich im Freistaat Sachsen mit dem „Folgekostenrechner 5.0“ berechnen (siehe S. 35). Der „Wohn- und Mobilitätskostenrechner“ nimmt die Perspektive der Nachfrager auf dem Wohnungsmarkt ein (siehe S. 36). Er bietet einen langfristigen Überblick der finanziellen Folgen von Wohnstandortentscheidungen.

WASSERMANAGEMENT IN STÄDTEN

Eine Folge des Klimawandels sind veränderte Niederschlagsverhältnisse und insbesondere eine Zunahme von Starkregen. Damit sind unter Umständen Hochwasserereignisse verbunden, die zu Schäden führen können: Neben veränderten Niederschlagsmustern und einem eingeschränkten Rückhalt von Wasser spielen dabei auch Entscheidungen für risikobehaftete Standorte eine Rolle. Diesen komplexen Wirkungen kann mit wasserwirtschaftlichen Gesamtkonzepten begegnet werden. Ein Beispiel dafür ist das Konzept der Stadt Solingen (siehe S. 38). Es leistet einen Beitrag dazu, dass Landschaft, Gewässer und Siedlungsraum gemeinsam entwickelt werden. Ein konkreter Lösungsansatz für Städte ist, dass Flächen unterschiedliche Funktionen erfüllen, wie beispielsweise der Windberg-Park in Freital, der als Überflutungsfläche Wasser zurückhält und der Bevölkerung Möglichkeiten zur Erholung bietet (siehe S. 39). An der Entstehung von Hochwasser setzt der Rückhalt von Niederschlagswasser an. Entsprechende Ansätze sind auch in die Gebäudesanierung und die Wohnumfeldgestaltung integrierbar, wie in der Großwohnsiedlung Scharnhorst-Ost in Dortmund (siehe S. 40). In Hannover-Bothfeld werden entspre-

2 PROJEKTE HAND IN HAND FÜR DIE REGION

Die beiden Projekte StadtLandNavi und Interko2 werden unabhängig voneinander in der Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Sie arbeiten aufgrund ihrer inhaltlichen Nähe Hand in Hand und können so voneinander profitieren. Beide Projekte beziehen sich räumlich auf die Stadt Leipzig sowie die Landkreise Leipzig und Nordsachsen. Interko2 erweitert die räumliche Kulisse um die Stadt Halle (Saale) und den Saalekreis sowie in einem späteren Bearbeitungsschritt um Jena und den Saale-Holzland-Kreis.

chende Aspekte bei der Entwicklung des Quartiers Herzkamp berücksichtigt (siehe S. 41). Ein Beispiel, das neben dem Rückhalt von Niederschlagswasser auch frühzeitig Kinder für ein Leben mit dem Wasser sensibilisiert, ist der Regenwasserspielplatz „Biberland" in Hamburg (siehe S. 42).

GEWÄSSERMANAGEMENT

Gewässer sind ein klassisches Beispiel dafür, dass ein Denken innerhalb der Grenzen der eigenen Gemeinde naturräumlichen Verflechtungen nicht gerecht wird. Schäden durch Hochwasser, aber auch durch Trockenperioden können vorsorgend verringert werden, indem bspw. vermehrt Wasser in der Fläche zurückgehalten wird. Dafür sollte der gesamte Einzugsbereich von Gewässern in den Blick genommen werden, wofür ein interkommunales Vorgehen erforderlich ist. Ein Beispiel für solch eine Zusammenarbeit ist der Masterplan Fuldaaue. Er bezieht zahlreiche Akteure mit ihren unterschiedlichen Interessen ein und ermöglichte es, ca. 90 % der Überschwemmungsgebiete der Fulda zu reaktivieren (siehe S. 44). Der Erfolg bei der Auenrevitalisierung der Hase beruht ebenfalls auf der Kooperation unterschiedlicher Akteure (siehe S. 45). Auch in der Region Leipzig-Westsachsen arbeitet die Region Lossatal daran, den in den Grund verlegten Tauchnitzgraben wieder an die Oberfläche zu verlegen (siehe S. 46). Verheerende Folgen gehen insbesondere von Starkregenereignissen aus, die schwer prognostizierbar sind. Hilfestellung zum Umgang mit ihnen bietet der Werkzeugkasten des EU-Projektes „RAINMAN" (siehe S. 47). Finanzierungsquellen für Maßnahmen zur Stärkung des Rückhalts von Wasser können u. a. finanziert werden, indem Ökokonten in Stadt-Umland-Regionen strategisch verknüpft werden. Der aktuelle Stand entsprechender Überlegungen des Wurzener Landes und der Stadt Leipzig wird auf Seite 48 beschrieben.

Abbildung 2: Mulde mit Blick auf Eilenburg (Andreas Schmidt, 2020)

VORGEHENSWEISEN ZUR KULTURLANDSCHAFTSGESTALTUNG

Kulturlandschaften erstrecken sich über unterschiedliche Kommunen und für einzelne Flächen bestehen unterschiedliche Nutzungsinteressen. Daher sollte die Entwicklung der Kulturlandschaft gemeinsam und im Dialog mit Interessensgruppen erfolgen. Dafür muss die Auseinandersetzung der Gesellschaft mit ihrer Kulturlandschaft gefördert werden. Ein Beispiel sind Landschaftscharta und -wettbewerb der Region Rhein-Neckar (siehe S. 50). Wie die wachsende Stadt Leipzig die grün-blaue Infrastruktur zukünftig bedarfsgerecht entwickeln kann, soll der Masterplan Grün 2030 aufzeigen, den die Stadt gegenwärtig erarbeitet (siehe S. 51). Ein kleinräumigeres Beispiel ist der öffentliche Diskurs zur zukünftigen Entwicklung des thüringischen Schwarzatals (siehe S. 52).

ENTWICKLUNG VON LANDSCHAFTSELEMENTEN

Mit dem stetigen Wandel der Kulturlandschaften aufgrund technischer Innovationen (z. B. Mobilität), ökonomischer Veränderungen (z. B. in der Landwirtschaft) und landschaftlicher Transformationen (z. B. Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien) können charakteristische Landschaftselemente und damit regionale Identität verloren gehen. Um dem entgegenzuwirken, kann z. B. das Wissen über angepasste Bauweisen gestärkt werden. Ein Beispiel dafür sind Bau- und Grünfibeln, die Eigenarten von Kulturlandschaften berücksichtigen (siehe S. 54). Einzelne Kulturlandschaftselemente können mit produktionsintegrierten Maßnahmen, die Naturschutz und Landwirtschaft verbinden (siehe S. 55), entwickelt werden. Auch eine Reaktivierung brach gefallener Elemente kann einen Beitrag zur Kulturlandschaftsgestaltung leisten. In dem Sinne leisten die Obstgenossen in der Stadt-Umland-Region Leipzig einen Beitrag dazu, Streuobstbestände zu erhalten (siehe S. 56). Eine spezifische Herausforderung für die Entwicklung der Kulturlandschaft in der Region Leipzig-Westsachsen besteht darin, die Bergbaufolgelandschaft mit ihren

Habitaten für seltene Arten weiter zu entwickeln. Es bestehen Überlegungen, durch Beweidung neue Lebensraumstrukturen zu schaffen (siehe S. 57). Über den Erhalt von Biodiversität und die Biotopvernetzung hinaus kann ein Agroforstsystem, wie es gegenwärtig in der Gemeinde Thallwitz aufgebaut wird (siehe S. 58), zu anderen Ökosystemleistungen beitragen.

HERAUSFORDERUNGEN DER ENERGIEWENDE

Die Energiewende ist gegenwärtig einer der prägendsten Prozesse, die Landschaftsbilder wandeln. Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien bestimmen mittlerweile vielerorts das Erscheinungsbild der Landschaft. Das Forschungsprojekt „Landschaftsbild & Energiewende“ erarbeitete fachliche Grundlagen, um landschaftsästhetische Folgen zu bewerten und Empfehlungen für die Planung abzugeben (siehe S. 60). Das Szenarien-Tool EnAHRgie ermöglicht, Auswirkungen von Klimaschutzmaßnahmen auf der regionalen Ebene abzuschätzen und zu visualisieren (siehe S. 61).

BEOBACHTUNG
VON
ENTWICKLUNGSPOTENZIALEN

FLÄCHEN WEBBASIERT MANAGEN – IKOMAN UND IKOBRA DES GRÜNEN RINGS LEIPZIG

IKOMAN und IKOBRA sind zwei seit Jahren angewandte Instrumente zur Erfassung und Verwaltung von Kompensations- und Brachflächen, die das nachhaltige Flächenmanagement in der Region des Grünen Rings Leipzig (GRL) erheblich vereinfachen.

Autor: Nils Barnick, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Ziel von IKOMAN ist es, den Kommunen die Verwaltung ihrer Kompensationsflächen zu vereinfachen und zudem in anderen Städten und Gemeinden des GRL nach geeigneten Flächen für entsprechende Maßnahmen zu recherchieren. IKOBRA bietet die Möglichkeit, sämtliche vorhandenen Brachflächen in den einzelnen Kommunen des GRL einheitlich zu erfassen.

FUNKTIONSWEISE

IKOMAN umfasst eine Datenbank, die von den Mitgliedskommunen des GRL gepflegt und erweitert sowie durch deren Beiträge finanziert wird. Sie bietet folgende Funktionen:

- Verwaltung von Informationen zur Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen
- Ablage von Fotografien und elektronischen Dokumenten
- Eintrag statistischer Daten
- Markierung und Georeferenzierung der Flächen je nach Arbeitsstand

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Stadt-Umland-Region mit Großstadt, Klein- und Mittelstädten sowie Gemeinden
Demografische Entwicklung	Stagnation und Wachstum
Bundesland	Freistaat Sachsen
Finanzielle Unterstützung	keine Förderung zum Betrieb

IKOBRA ist ein interkommunales Brachflächenkataster. Grundlage ist ein Web-GIS mit harmonisierten Daten der beteiligten Akteure. IKOBRA beinhaltet die Möglichkeit, sowohl ämterübergreifend als auch interkommunal zusammenzuarbeiten. Dafür sind Schreib- und Leserechte separat ausweisbar. Das Brachflächenkataster wird von der Stadt Leipzig finanziert.

IKOBRA ist durch Schnittstellen mit IKOMAN sowie KWIS (Kommunales Wirtschaftsinformationssystem des Freistaates Sachsen, nur für ausgewählte Flächen) verknüpft.

ERREICHTER STAND

Die Möglichkeiten der aufgeführten Instrumente werden von den beteiligten Kommunen je nach Bedarf und Möglichkeit unterschiedlich intensiv genutzt. Sie werden seit dem Jahr 2007 bzw. 2011 verwendet. Mit Hilfe von IKOMAN wurden mehreren Bebauungsplänen der Stadt Leipzig Kompensationsflächen auf dem Territorium der Kommunen des GRL zugeordnet.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Brach- und Kompensationsflächenmanagement im Grünen Ring Leipzig:
www.gruenerring-leipzig.de

POTENZIALE VORAUSSCHAUEND IDENTIFIZIEREN – DAS KATASTER DER REGION WETTERAU

Ein regionales Kataster erfasst (mögliche zukünftige) Leerstände, um Wissen für die Bestandsentwicklung bereitzustellen. Es wird um Testentwürfe für Nachfolgenutzungen sowie Informationen über Beratungs- und Fördermöglichkeiten für die Neunutzung von Gebäuden ergänzt.

Autoren: Lutke Blecken, Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Die Region Wetterau/Oberhessen sieht die Ortsinnenentwicklung als strategische Daueraufgabe. Dafür werden keine Einzelmaßnahmen, sondern eine für die Region passende Kombination verschiedenster Maßnahmen angewendet. Damit zielt die Region auf die Entwicklung ihrer Ortskerne statt auf Außenwachstum und zusätzlichen Flächenverbrauch.

FUNKTIONSWEISE

Die Erhebung der Leerstände und weiterer Innenetwicklungspotenziale im Kataster beruht auf Daten des automatisierten Liegenschaftskatasterinformationssystems (ALKIS) sowie auf Einwohnermeldedaten der Kommunen. Indem Personen mit einem Alter über 75 Jahren Gebäude zugeordnet werden, können auch potenzielle Leerstände in Wohngebäuden identifiziert werden. In einem zweiten Schritt werden die Innenentwicklungspotenziale nach Aktivierungsaufwand kategorisiert. Ebneso wird ihre Eignung für eine Entwicklung anhand einer städtebaulichen Bewertung geprüft.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	ländlich geprägte Gemeinden
Demografische Entwicklung	Wachstum aus dem Ballungsraum Frankfurt a. M.
Bundesland	Hessen
Finanzielle Unterstützung	BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

Testentwürfe, wie sich leer stehende Gebäude neu nutzen lassen, dienen als Expertise für potenzielle Investoren. Unterstützend kümmern sich ehrenamtliche Dorfentwickler, die qualifiziert wurden, dauerhaft um die Belange der Ortsinnenentwicklung.

ERREICHTER STAND

Die Strategiebausteine wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens „Kommunen innovativ“ entwickelt und werden derzeit von den 17 beteiligten Städten und Gemeinden erprobt. Das Projekt wird u. a. durch die ehrenamtliche Arbeit von Dorfentwicklern dauerhaft weitergeführt. Die Instrumente stehen auch vergleichbaren Orten zur Verfügung.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Kurzbeschreibung:
www.aktion-flaeche.de/wetterau-dorf-und-du

Projektwebsite:
https://kommunen-innovativ.de/ortsinnenentwicklung

ORTE INTERAKTIV ENTWICKELN – DAS VISUALISIERUNGSWERKZEUG AKTVIS

Räumliche 3-D-Darstellungen eines webbasierten Geoinformationssystems (WebGIS) unterstützen den Austausch über die Ortsentwicklung. Mit ihnen können Flächenplanungen virtuell erkundet und gestaltet werden.

Autoren: Lutke Blecken, Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

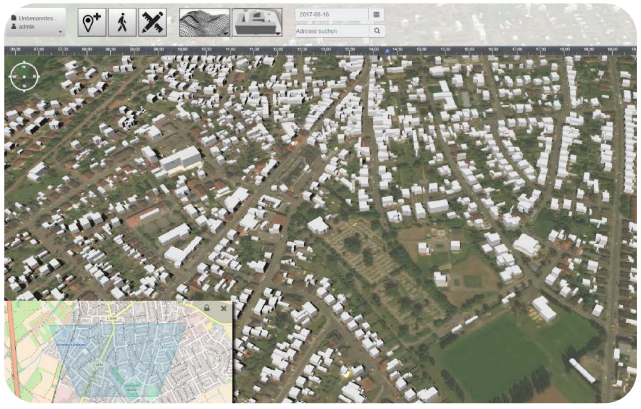


Abbildung 3: Screenshot AktVis (Fraunhofer IGD, 2020)

ZIELSETZUNG

Der Einsatz eines WebGIS soll die Beteiligung verschiedener Alters- und Berufsgruppen an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützen. Es ist sowohl online also auch in Präsenzveranstaltungen mithilfe eines Multi-Touch-Tisches einsetzbar.

FUNKTIONSWEISE

Unterschiedliche Funktionalitäten können Interaktionen zwischen den Akteuren in der Ortsentwicklung fördern:

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Kleinstadt
Demografische Entwicklung	k. A.
Bundesland	Hessen
Finanzielle Unterstützung	BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

— *Kommunikation und Austausch*
Mit der Funktion ‚Flächen markieren‘ und ‚Notiz schreiben‘ können Nutzer Flächen farblich markieren und mit Informationen anreichern. Andere Nutzer können die erarbeiteten Inhalte später sowohl online als auch offline kommentieren und bewerten.

— *Räumliche Vorstellungskraft*
Digitale 3-D-Gebäudemodelle erlauben einen intuitiven Zugang zum Raum. Durch die unterschiedlichen Perspektiven kann der Ort erkundet werden.

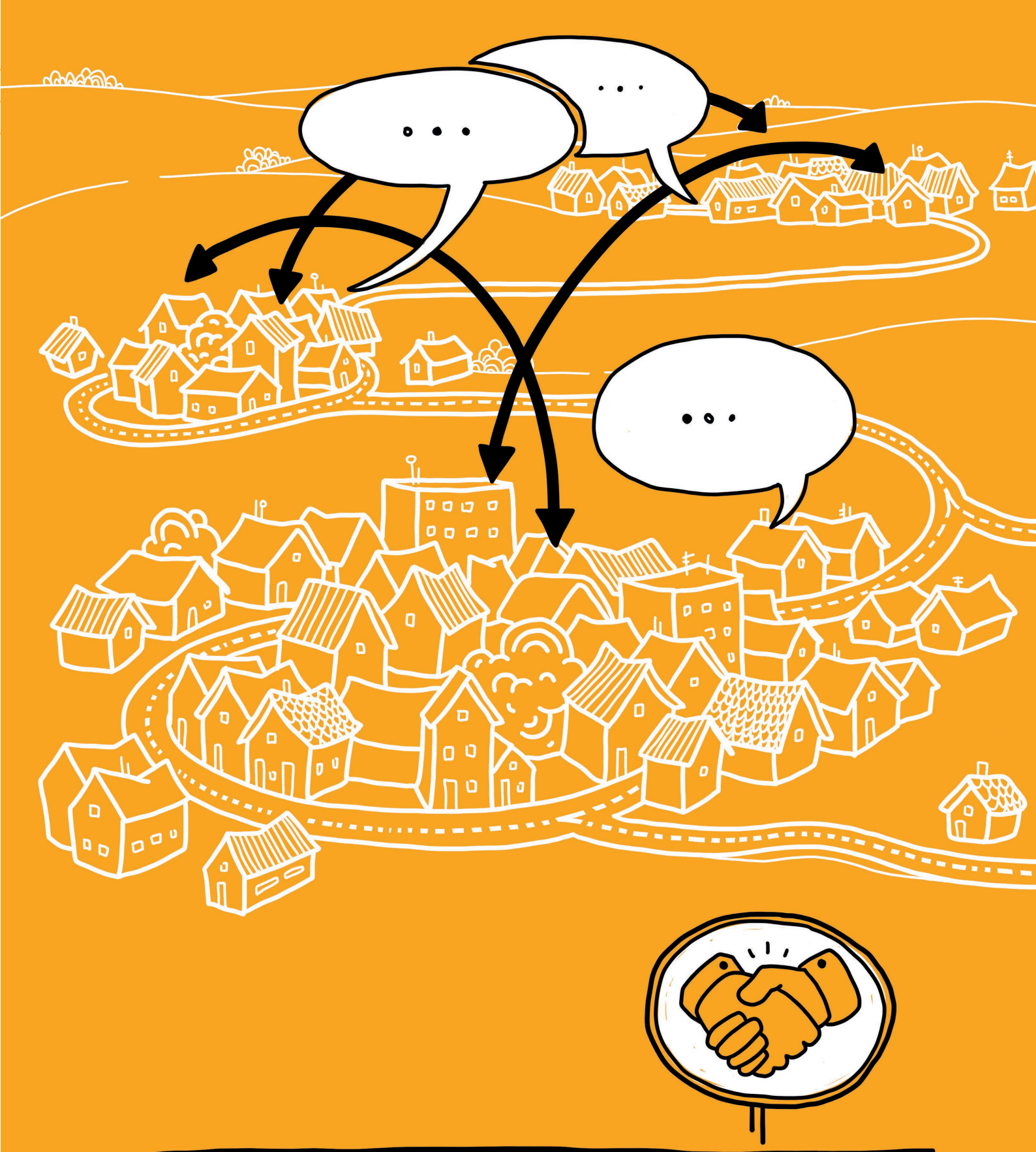
— *Überprüfung und Information*
Mit Basisinformationen wie Luftbildern und Gebäudemodellen können eine virtuelle Landschaft sowie weitere Informationen, wie Grundstücksgrenzen oder Baumbestände, eingeblendet werden. Außerdem können Entfernungen bestimmt und bereits veröffentlichte Inhalte (z. B. Workshopergebnisse), 3-D-Gebäude und ihr Schattenwurf ein- und ausgeblendet werden.

ERREICHTER STAND

Innerhalb des Vorhabens AktVis wurde festgestellt, dass die 3-D-Ansicht auf den Ort sowie die vielfältigen Möglichkeiten der schnellen und präzisen Veränderung klassische Planungsmethoden unterstützen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektseite mit Zugang zum WebGIS:
www.aktvis.de



PRAXIS INTERKOMMUNALER INNENENTWICKLUNG

AN BAHNHÖFEN ENTWICKELN – UNTERSUCHUNGEN IN DER REGION HAMBURG

In einem Gutachten wurden Potenziale für den Wohnungsbau im Umfeld von Bahnhöfen untersucht und Handlungsempfehlungen für ihre Entwicklung ausgesprochen. Es legt die Grundlage für eine künftige interkommunale Entwicklung entlang einer ÖPNV-Achse.

Autoren: Fabian Vogt, Dr. Thomas Zimmermann, HafenCity Universität Hamburg

ZIELSETZUNG

Der Ausbau einer S-Bahntrasse nördlich von Hamburg verbessert die Erreichbarkeit zwischen Hamburg und dem Umland und erhöht insbesondere für Pendler die Attraktivität des ÖPNV. In einem Gutachten ließen der Bezirk Hamburg-Eimsbüttel sowie die Städte und Gemeinden entlang der zukünftigen Bahntrasse die städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten im Umfeld von Bahnhöfen untersuchen. Das Gutachten analysiert die zukünftige Nachfrage nach Wohnbauflächen und Infrastruktureinrichtungen, identifiziert besonders geeignete Flächen für die Siedlungsentwicklung und zeigt Steuerungsmöglichkeiten der Städte und Gemeinden auf.

FUNKTIONSWEISE

Das Gutachten wurde in den drei folgenden Arbeitsschritten erstellt:

— Erfassung und Analyse der bestehenden Nutzungen und Aufbereitung der Informationen in einem GIS
— Erarbeitung eines räumlichen Entwicklungsleitbildes auf der Grundlage einer SWOT-Analyse, die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der einzelnen Gemeinden identifiziert, und eines Workshops mit den Städten und Gemeinden
— Ableitung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung der Kommunen und der Umfelder der zukünftigen S-Bahn-Haltepunkte, die wiederum auf ihre Auswirkungen auf den Gesamtraum und die interkommunalen Kooperationsbedarfe rückgekoppelt wurden.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden in der Stadt-Umland-Region Hamburg
Demografische Entwicklung	starkes Bevölkerungswachstum
Bundesland	Hamburg und Schleswig-Holstein
Finanzielle Unterstützung	k. A.

ERREICHTER STAND

Die Ergebnisse des Gutachtens, das Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Partner enthält, wurden im Jahr 2018 in einem Schlussbericht dokumentiert. Mit dem Prozess wurde ein interkommunaler Austausch befördert. Nächster, noch ausstehender Schritt ist es, die Empfehlungen in einer interkommunalen Kooperation zwischen den Städten und Gemeinden umzusetzen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Schlussbericht der Untersuchung:
www.ig-nahverkehr.de

FLÄCHENMANAGEMENT AUFBAUEN – DAS WURZENER LAND

Mit einem gemeinsam erarbeiteten Stadt-Umland-Konzept wurde im „Wurzener Land“ eine erste Grundlage für ein interkommunales Flächenmanagement gelegt.

Autoren: Dr. Annedore Bergfeld, Leibniz-Institut für Länderkunde

ZIELSETZUNG

Das Stadt-Umland-Konzept legt die Grundlagen für eine abgestimmte Flächenentwicklung in der interkommunalen Kooperation „Wurzener Land“, in der sich 4 Kommunen im Landkreis Leipzig zusammengeschlossen haben. Neben dem Mittelzentrum Wurzen gehören dazu die Gemeinden Bennewitz, Lossatal und Thallwitz.

FUNKTIONSWEISE

Im Rahmen der Erarbeitung des Stadt-Umland-Konzeptes „Wurzener Land“ wurden für die vier beteiligten Kommunen die Wohnbauflächenpotenziale differenziert analysiert und die mögliche zukünftige Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Darauf aufbauend verständigten sich Vertreter der vier Kommunen auf räumliche Entwicklungsschwerpunkte. Entwicklungen sollen vor allem an Standorten erfolgen, wo Infrastruktureinrichtungen bestehen und die mit dem ÖPNV erreichbar sind. Das ausgewiesene Entwicklungspotenzial geht wesentlich über den prognostizierten Bedarf hinaus.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	4 Kommunen im ländlichen Raum
Demografische Entwicklung	trotz Zuwanderung stabil bzw. leicht rückläufig
Bundesland	Freistaat Sachsen
Finanzielle Unterstützung	sächsische Förderrichtlinie FR Regio

ERREICHTER STAND

Es wurde ein Zielszenario entwickelt, das die spezifische Situation in den einzelnen Gemeinden und Ortsteilen berücksichtigt. Anhand der in den kommenden Jahren zur Verfügung stehenden Bauplätze wurde ein entsprechendes Wanderungsmuster erarbeitet. Zielgruppe sind dabei die klassischen „Suburbanisierer“ aus Leipzig, also junge Paare zwischen 28 und 45 Jahren mit Kindern. Durch aktive Bewerbung des Standortes „Wurzener Land“ soll hier der anhaltenden Schrumpfung entgegengewirkt werden. Zudem wurden davon ausgehend vielfältige weitere Vorhaben auf den Weg gebracht (Projekte WERTvoll, ZENAPA). Angestrebt ist eine Beteiligung an IKOMAN (Interkommunales Kompensationsflächenmanagement des GRL, siehe S. 10).

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Stadt-Umland-Konzept „Wurzener Land“:
www.lossatal.eu

POTENZIALE KOOPERATIV ENTWICKELN – INTERKOMMUNALE ALLIANZ OBERES WERNTAL

Die Interkommunale Allianz Oberes Werntal arbeitet seit 17 Jahren aktiv an der abgestimmten Innenentwicklung.

Autoren: Dr. Annedore Bergfeld, Leibniz-Institut für Länderkunde

ZIELSETZUNG

2003 fanden sich 10 Kommunen im Umfeld des Oberzentrums Schweinfurt zusammen, um gemeinsam die Innenentwicklung in den Fokus ihrer Arbeit zu stellen. Die Allianz betreibt seitdem ein abgestimmtes Flächenmanagement.

FUNKTIONSWEISE

Die Interkommunale Allianz Oberes Werntal (INKA) erstellte bereits im Jahr 2008 gemeinsam ein Interkommunales Innenentwicklungskonzept. Es baut auf einer Flächenmanagement-Datenbank auf, die im Modellprojekt „Flächenmanagement in interkommunaler Zusammenarbeit“ (FLIZ) entwickelt wurde. In der „Oerlenbacher Erklärung“ verständigten sich die beteiligten Kommunen auf ein gemeinsames aktives Flächenmanagement mit vorrangiger Innenentwicklung. Seither werden die Potenziale der Innenentwicklung konsequent erschlossen.

ERREICHTER STAND

Eine Evaluation untersuchte die gemeindlichen Entwicklungen seit 2008. Sie ergab, dass mehr als ein Drittel der in diesem Zeitraum erfassten Innenentwicklungspotenziale wiedergenutzt wurde.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	10 Städte und Gemeinden im Umland eines Oberzentrums
Demografische Entwicklung	wachsende bzw. stabile Bevölkerungsentwicklung
Bundesland	Freistaat Bayern
Finanzielle Unterstützung	Förderung des FLIZ und der Evaluation durch Bayern

Damit konnten Flächenneuausweisungen im Außenbereich in einer Größe von 50 ha vermieden werden. Weiterhin wurde umfangreichen Gebäudeleerständen begegnet. So konnten z. B. 59 % der leerstehenden Wohngebäude wieder bewohnt, 40 % der leerstehenden Hofstellen wiedergenutzt und 30 % der Baulücken bebaut werden.

Abbildung 4: Die unterfränkische Stadt Mainbernheim mit Stadtmauer (Pixabay / Fritz_The_Cat / Jens, 2018)

Eine Gegenüberstellung neuer Wohngebäude und reaktivierter Baulücken zeigt ein Verhältnis der Innen- zur Außenentwicklung von 4:1. Noch deutlicher ist die positive Bilanz, wenn wiedergenutzte Gebäude hinzugezählt werden. Nachweislich werden so vorhandene Infrastrukturen bzw. Erschließungseinrichtungen effizienter genutzt und ein Neubau von 11-14 km Straße, Kanalisation sowie Strom- und Wasserleitungen vermieden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Evaluierung der Innenentwicklung in der INKA:
www.oberes-werntal.de

VERBINDLICH ABSTIMMEN – ENTWICKLUNGS-PLAN UND -AGENTUR IM RAUM RENDSBURG

Im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg stimmen 13 Städte und Gemeinden ihre Flächenentwicklung unter dem Dach einer Anstalt des öffentlichen Rechts ab und gleichen Lasten und Nutzen aus.

Autoren: Jürgen Wittekind, Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Eine verbindlich abgestimmte Entwicklung von Wohn- und Gewerbeflächen soll eine bedarfsgerechte, geordnete und auf Schwerpunkte ausgerichtete Siedlungsentwicklung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg sicherstellen. Die flächenbezogene Abstimmung zählt seit dem Jahr 2002 zu den Kernaufgaben der interkommunalen Kooperation. Darüber hinaus umfasst sie auch die Handlungsfelder Einzelhandel, Verkehr, Klimaschutz und Infrastrukturentwicklung.

FUNKTIONSWEISE

Grundlage der Flächenentwicklung ist ein gemeinsamer Gebietsentwicklungsplan (GEP), in dem Entwicklungsbereiche für Wohnen und Gewerbe in 3 zeitlichen Prioritätsstufen dargestellt werden. Die für die Kommunen verbindlich festgelegten Entwicklungsbereiche befinden sich im Einklang mit den raumplanerischen Festlegungen im Regional- und Landesentwicklungsplan. Der Plan wird alle 5 Jahre überprüft und fortgeschrieben. Neben den dargestellten Flächen trifft der GEP auch Aussagen zur quantitativen Ausnutzung der Flächen.
Zu den Besonderheiten der Kooperation zählt, dass grundlegende strukturelle Entscheidungen der Entwicklungsagentur im Verwaltungsrat getroffen werden, dem die Bürgermeister der Mitgliedskommunen angehören. Dabei hat jedes Verwaltungsratsmitglied ungeachtet der Größe der vertretenen Kommune nur eine Stimme. Die Geschäftsführung der Entwicklungsagentur obliegt dem Vorstand, der aus Bereichsleitern und Amtsdirektoren der beteiligten Städte und Ämter gebildet wird.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Mittelstadt mit ländlich geprägten Umlandlandgemeinden
Demografische Entwicklung	sowohl schrumpfende als auch wachsende Kommunen
Bundesland	Schleswig-Holstein
Finanzielle Unterstützung	Anschubfinanzierung durch Modellvorhaben der Raumordnung

Abbildung 5: Räumlicher Zuschnitt und Ziele der EA Rendsburg (Entwicklungsagentur Rendsburg, 2018)

ERREICHTER STAND

Zunächst begründeten vertragliche Vereinbarungen die Kooperation. Seit dem Jahr 2012 sind die beteiligten Kommunen mit der Entwicklungsagentur Mitglieder einer Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR). Das rechtliche Konstrukt ermöglicht, dass hoheitliche Aufgaben von den Mitgliedskommunen auf die AöR übertragen werden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Entwicklungsagentur Rendsburg:
www.entwicklungsagentur-rendsburg.de

INTERESSEN AUSGLEICHEN – DER STRUKTURFONDS IM RAUM RENDSBURG

Ein Strukturfonds gleicht zwischen den 13 Mitgliedskommunen der Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg Lasten und Nutzen der Kooperation vertraglich aus.

Autoren: Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Ziel des Strukturfonds ist es, Konkurrenzen zwischen den 13 im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg kooperierenden Städte und Gemeinden u. a. bei der wohnbaulichen Flächenentwicklung zu vermeiden und durch Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte die Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtraumes nachhaltig zu stärken.

FUNKTIONSWEISE

Der Strukturfonds wird aus Beiträgen der Mitgliedskommunen gebildet. Sie bestehen aus zwei Komponenten:

- Beitrag 1 auf Basis der „Umlagegrundlage“ nach FAG, womit die spezifische Leistungs- und Wirtschaftskraft der beteiligten Kommunen berücksichtigt wird, und
- Beitrag 2 in Form einer flächenbezogenen Einmalzahlung in Höhe von 2.500 € je neu geschaffener Wohneinheit. Von diesem Beitrag sind die an der Kooperation beteiligten Städte Büdelsdorf und Rendsburg befreit sowie generell wohnbauliche Vorhaben im Innenbereich.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Mittelstadt mit ländlich geprägten Umlandlandgemeinden
Demografische Entwicklung	sowohl schrumpfende als auch wachsende Kommunen
Bundesland	Schleswig-Holstein
Finanzielle Unterstützung	Anschubfinanzierung durch Modellvorhabens der Raumordnung

Die Mittel des Strukturfonds werden in Leitprojekte investiert. An ihrer Entwicklung und Auswahl sind die politischen Gremien der 13 Mitgliedskommunen maßgeblich beteiligt.

ERREICHTER STAND

Das jährliche Beitragsaufkommen liegt bei durchschnittlich 700.000 €. Dazu kommen Fördermittel, für deren Akquisition in der Entwicklungsagentur im Jahr 2018 eine eigene Stelle eingerichtet wurde. Der Strukturfonds konnte auf Basis des bestehenden gegenseitigen Vertrauens etabliert werden, das in der gemeinsamen Gebietsentwicklungsplanung u. a. durch vollständige Transparenz und (verbindliche) Abstimmungsgebote (z. B. bei der Flächenentwicklung) entstanden ist.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Entwicklungsagentur Rendsburg:
www.entwicklungsagentur-rendsburg.de

INNENENTWICKLUNG FÖRDERN – DER FONDS DER LANDKREISE GIFHORN UND NIENBURG

Unter dem Leitgedanken „Kooperation statt Standortwettbewerb“ stärkt ein freiwilliger und selbstverwalteter Innenentwicklungsfonds in den Landkreisen Gifhorn und Nienburg/Weser die Ortskerne.

Autoren: Lutke Blecken, Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Der kommunale Innenentwicklungsfonds (KIF) gibt den beteiligten Kommunen finanzielle Spielräume, um mit der Förderung von Innenentwicklungsmaßnahmen ihre Ortskerne zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Durch die Konzentration auf Kernbereiche soll vermieden werden, dass infolge von Schrumpfung und Überalterung Leerstand zunimmt. Flankiert wird der Fonds durch einen sparsamen Umgang mit Flächen im Außenbereich. Dies vermeidet, dass Investitions- und Folgekosten für Entwicklungen im Außenbereich die kommunalen Haushalte belasten.

FUNKTIONSWEISE

Der KIF speist sich aus Beiträgen der beteiligten Kommunen. Die Zahlungen orientieren sich an der Steuerkraft und der Einwohnerzahl, wie sie auch der Kreisumlage zugrunde liegt. Auszahlungen aus dem Fonds erfolgen in einem Wettbewerb um die besten Innenentwicklungsmaßnahmen. Für die Auswahl werden die eingereichten Maßnahmen anhand von vorher definierten Kriterien bewertet. Die Zuwendung erfolgt als nicht rückzahlbarer Zuschuss aus dem Fonds. Gefördert werden investive und nichtinvestive Maßnahmen, die der Stärkung der zentralen Ortslagen dienen und von denen positive Effekte auf die gesamte Region ausgehen sollen. Damit profitieren auch Gemeinden, die keine direkten Zuwendungen erhalten.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Ländliche Gemeinden in den Landkreisen Gifhorn & Nienburg
Demografische Entwicklung	sowohl schrumpfende als auch wachsende Kommunen
Bundesland	Niedersachsen
Finanzielle Unterstützung	BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

Abbildung 6: Revitalisierter Ortskern (Landkreis Nienburg)

ERREICHTER STAND

Der KIF wurde im Forschungsvorhaben „Kommunen innovativ“ entwickelt und erprobt. Derzeit wird er von den beteiligten Gemeinden in die Praxis umgesetzt. Erste Maßnahmen werden gefördert.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite:
www.kif-innovativ.de

STÄDTE UND GEMEINDEN UNTERSTÜTZEN – DIE „BAULAND-OFFENSIVE HESSEN“

Öffentliche Entwicklungsgesellschaften beraten und unterstützen Städte und Gemeinden in Hessen bei der Innenentwicklung.

Autoren: Dr. Uwe Ferber, StadtLand GmbH

ZIELSETZUNG

Baulandmobilisierung erfordert spezifische fachliche Expertise und gehört insbesondere bei kleinen und mittleren Kommunen nicht zum Tagesgeschäft. Öffentliche Entwicklungsgesellschaften können das Engagement der Kommunen unterstützen.

FUNKTIONSWEISE

Die „Bauland-Offensive Hessen“ unterstützt in wachsenden Regionen des Landes Hessen die Kommunen mit dem Ziel, Flächen für bezahlbaren Wohnraum zu mobilisieren. Sie bietet die Ausarbeitung technischer, planerischer und wirtschaftlicher Entscheidungsgrundlagen an. Die Unterstützung der Kommunen wird in zwei Phasen unterteilt:

- Phase I: Eine Machbarkeitspotenzialstudie umfasst eine flächendeckende Baulandpotenzialanalyse und eine Wirtschaftlichkeitsprüfung.
- Phase II: Die Bauland-Offensive Hessen GmbH kann mit der Gebietsentwicklung beauftragt werden. Die Kommune tritt hierfür der GmbH bei. Es entsteht ein „Bauamt auf Zeit“, das alle operativen Aufgaben übernimmt. Die Finanzierung der Gebietsentwicklung erfolgt in einem gesonderten Treuhandvermögen außerhalb des kommunalen Haushalts. Das Land unterstützt mit kostenfreien Bürgschaften. Formell bleibt die Kommune „Herr des Verfahrens“ und trägt auch die Risiken.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Verdichtungsräume in Hessen
Demografische Entwicklung	stark wachsend
Bundesland	Hessen
Finanzielle Unterstützung	indirekt über Beratungsleistungen sowie Bürgschaften

ERREICHTER STAND

Die Bauland-Offensive Hessen ist 2017 gestartet. 9 Kommunen in Hessen haben bisher auf das Angebot zugegriffen und 442 ha Entwicklungsflächen in die Begutachtung eingebracht. Das mögliche Potenzial liegt bei 280 ha Nettobauland und ca. 15.800 Wohnungen. Mit der Stadt Bad Hersfeld ist bisher eine Kommune der GmbH beigetreten und in die zweite Phase gestartet.

Abbildung 7: Luftbild der südhessischen Stadt Bad Nauheim (Pixabay / pixel2013 / S. Hermann und F. Richter, 2018)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Bauland-Offensive Hessen:
www.bauland-offensive-hessen.de

PRAXIS KOMMUNALER INNENENTWICKLUNG

INNERSTÄDTISCHE POTENZIALE AKTIVIEREN – DER INNENSTADTPROJEKTMANAGER WOHNEN IN TRIER

Die Stadt Trier reagiert auf den erhöhten Druck auf dem Wohnungsmarkt mit einem projektorientierten Innenentwicklungsmanagement, durch das Potenzialflächen in der Innenstadt aktiviert werden sollen. Auch in der Stadt Wurzen wird mit einem Innenstadtmanager ein ähnlicher Ansatz verfolgt.

Autor: Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

In Trier besteht seit dem Jahr 2016 ein erhöhter Druck auf dem Wohnungsmarkt. Bei der Erstellung eines Innenstadtkonzeptes (SENI 2025+) wurden Brachflächen und untergenutzte Bausubstanz als Entwicklungspotenziale identifiziert. Diese soll das Innenentwicklungsmanagement aktivieren und damit den Druck auf dem Wohnungsmarkt verringern.

FUNKTIONSWEISE

Der Innenstadtprojektmanager Wohnen (IPW), der bei der Stadt angestellt ist, kontaktiert die privaten Investoren und (Klein-)Eigentümern und zeigt spezifische Nutzungsmöglichkeiten auf. Außerdem vermittelt er zwischen Bestandshaltern sowie öffentlichen und privaten Investoren. In Einzelberatungen spricht der IPW auch über Kosten und Erlöse möglicher Entwicklungen der Flächen und Gebäude. Weitere Aufgaben des Innenentwicklungsmanagements sind:

- Erarbeitung von Datengrundlagen und Identifikation potenzieller Innenentwicklungsprojekte
- Direkte Ansprache der Eigentümer von Innenentwicklungspotenzialen
- Moderation und Interessenabgleich zwischen Akteuren im Quartier
- Begleitung konkreter Einzelprojekte in der Umsetzung

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	seit 2016 stark wachsend
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Finanzielle Unterstützung	ExWoSt „Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen“

Abbildung 8: Vortrag über das Projekt (Stadt Trier, Amt für Stadtenwicklung und Statistik, D. Mertes, Projektleiter des Projektes „Innenstadt Projektmanager Wohnen (IPW)“, 2018)

ERREICHTER STAND

Das Aufzeigen wirtschaftlicher Potenziale einer wohnbaulichen Entwicklung trägt dazu bei, das Interesse der Eigentümer an einer Verwertung ihrer Grundstücke zu steigern. Insbesondere Eigentümer, die sich darüber bislang keine Gedanken gemacht haben, konnten mit den Projektideen des IPW angeregt werden, sich mit einer Wohnungsbauentwicklung ernsthaft zu befassen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektinformationen auf der Seite des BBSR:
www.bbsr.bund.de

MIT INNENENTWICKLUNG WACHSEN – 15 JAHRE DORFERNEUERUNG IN SCHWEINSDORF

Auf Grundlage langfristiger Konzepte zur Dorferneuerung entwickelt sich Schweinsdorf bereits seit dem Jahr 2006 nach dem Leitbild „Innen- vor Außenentwicklung“. Ein Gebäudepool im Internet spielt eine zentrale Rolle.

Autoren: Fabian Vogt, Dr. Thomas Zimmermann, HafenCity Universität Hamburg

ZIELSETZUNG

Schweinsdorf ist ein Ortsteil der fränkischen Gemeinde Neusitz mit knapp 400 Einwohnern. Das Dorf verfolgt seit 15 Jahren das Ziel, die Einwohnerzahl mindestens zu halten und seine Entwicklung voranzutreiben, ohne neue Baugebiete auszuweisen. Eine wichtige Rolle spielt dabei, brachgefallene Grundstücke wieder neu zu nutzen.

Abbildung 9: Restauriertes Bauernhaus im Dorfkern Schweinsdorfs (Günther Pfeiffer, 2020)

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Ländlicher Raum
Demografische Entwicklung	von der Schrumpfung zum Wachstum
Bundesland	Bayern
Finanzielle Unterstützung	k.A.

FUNKTIONSWEISE

Die Grundlage für die Dorferneuerung bilden fortlaufend aktualisierte Entwicklungskonzepte – u. a. „Schweinsdorf Vital“ und „Schweinsdorf 2015“ –, die auf einer langfristigen Vision aufbauen. In deren Entwicklung wurden engagierte Schweinsdorfer mit Arbeitskreisen und Werkstattgesprächen einbezogen. Behandelt wurden hier beispielsweise die Themen „Öffentliche Maßnahmen“, „Nachverdichtung und Neuordnung“ sowie „Innerörtliche Gebäudepotenziale“, zu denen die Teilnehmer konkrete Ideen entwickeln konnten. Der Verein „Dorfjugend e. V.“ setzt sich mit der Einrichtung eines Jugendraums ebenfalls aktiv für die Dorferneuerung ein. Die Gemeinde leistet einen aktiven Beitrag zur Innenentwicklung, indem sie brachgefallene Grundstücke und leer stehende Gebäude aufkauft und in einem Gebäudepool im Internet zur Wiedernutzung anbietet.

ERREICHTER STAND

Die Einwohnerzahl Schweinsdorfs steigt und leer stehende Häuser werden nach einer Sanierung wieder genutzt. Die Gemeinde plant, einen öffentlichen Platz zu gestalten. Schweinsdorf steht damit beispielhaft für eine langjährige, erfolgreiche Innenentwicklung, die durch partizipativ erarbeitete Konzepte der Dorferneuerung unterstützt wurde.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Kerniges Dorf Schweinsdorf:
www.bmel.de

POTENZIALE ENTWICKELN – GENERATIONENPARK GROSSPÖSNA

Im Innenbereich der kleinen Gemeinde Großpösna werden Wohnangebote für alle Generationen entwickelt.

Autorin: Dr. Annedore Bergfeld, Leibniz-Institut für Länderkunde

ZIELSETZUNG

Die Gemeinde verfolgt mit der Entwicklung des „Generationenparks Großpösna", für den sie gegenwärtig einen Bebauungsplan aufstellt, die Ziele, Flächen in der neuen Mitte des Kernortes Großpösna zu entwickeln sowie unterschiedliche Wohnformen und weitere Nutzungen zu mischen.

FUNKTIONSWEISE

Derzeit leben in Großpösna 831 Menschen, die älter als 70 Jahre sind – bei einer Einwohnerzahl von ca. 5.400. Viele dieser Senioren stehen vor der Frage, ob sie ihre Immobilien noch dauerhaft selbst bewohnen. Aufgrund fehlender Angebote für altersgerechtes und betreutes Wohnen bestand Handlungsbedarf.

Der Fokus des Generationenparks liegt damit auf alternativen Wohnformen für Senioren. Geplant sind ca. 22 Doppelbungalows, etwa 60 Service-Wohnungen sowie zwei Wohngemeinschaften mit je 12 Plätzen und eine Tagespflege mit 15 Plätzen. Auch sozialer Wohnungsbau ist vorgesehen. Zudem können Eigenheime entstehen. Ein Pflegedienst soll angesiedelt werden, der die älteren Bewohner bei Bedarf individuell unterstützen kann.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	ländliche Gemeinde, die an Leipzig angrenzt
Demografische Entwicklung	nach sinkender Bevölkerung seit 2018 leichter Anstieg
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	k. A. (private Investition)

Abbildung 10: 3-D-Visualisierung des Generationenparks Großpösna (Kappis Gruppe, o. J.)

Der innerörtliche Standort ermöglicht eine Teilhabe der zukünftigen Bewohner am sozialen Leben der Gemeinde im nahe gelegenen Pösna-Park und im kulturellen Zentrum der Gemeinde. Eine neue Kindertagesstätte und ein Mehrgenerationenspielplatz sollen den Generationenpark beleben.

ERREICHTER STAND

Der Entwurf des Bebauungsplans vom 16.12.2019 befindet sich zurzeit in der öffentlichen Auslegung. Überlegenswert ist, die weiteren Planungen städtebaulich stärker an den dörflichen Strukturen Großpösnas zu orientieren.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Bebauungsplan der Innenentwicklung:
www.grosspoesna.com

GEBÄUDE WIEDERNUTZEN – LEADER LAG SÜDRAUM LEIPZIG

In der aktuellen Förderperiode für LEADER in Sachsen liegt ein Schwerpunkt auf einer nachhaltigen Flächennutzung. Im Südraum Leipzig konnten so zahlreiche Potenziale im Innenbereich entwickelt werden.

Autorin: Dr. Annedore Bergfeld, Leibniz-Institut für Länderkunde

ZIELSETZUNG

Der sächsische LEADER-Ansatz unterstützt sowohl die Um- und Wiedernutzung von Bestandsgebäuden zum Wohnen und zum Gewerbe als auch den Abbruch nicht erhaltenswerter Bausubstanz.

FUNKTIONSWEISE

Der Freistaat Sachsen beschreitet im Rahmen der LEADER-Förderung einen Bottom-Up-Ansatz, der sich von allen LEADER-Regionen europaweit unterscheidet. Die Regionen können selbst über Art und Umfang der Verwendung des zugewiesenen Budgets (in Abhängigkeit von der Bevölkerungszahl) entscheiden. Die Rahmenrichtlinie des Landes lenkt dabei den Fokus darauf, Innenentwicklung zu unterstützen.

ERREICHTER STAND

Die LAG Südraum Leipzig gründete sich 2014 als Verein unter Beteiligung von Kommunen, Wirtschafts- und Sozialpartnern im Umfeld von Leipzig. Die gemeinsam erarbeitete LEADER-Entwicklungsstrategie fokussiert u. a. auf nachfolgende Ziele:

- Lebensqualität vor Ort im Südraum Leipzig nachhaltig sichern, d. h. ländliche, insbesondere denkmalgeschützte Bausubstanz erhalten
- Förderung einer nachhaltigen Flächenentwicklung, d. h. Flächeninanspruchnahme durch Um- und Wiedernutzung von leer stehender Bausubstanz und Entsiegelung von Flächen vermindern.

Die LAG Südraum Leipzig verfügt im Zeitraum 2014 bis 2020 insgesamt über ein Budget von 18,4 Mio. €. Mit rund 0,95 Mio. € wurden im Südraum Leipzig 28 Objekte abgerissen, die zum Teil wieder bebaut oder revitalisiert werden konnten – allein im Südraum Leipzig wurden ca. 5.000 m² innerstädtisch revitalisiert und rund 1.000 m² wieder bebaut. Zudem konnten im Betrachtungsgebiet 30 Gebäude für Wohnen um- oder wiedergenutzt und viele Brachen einer Nutzung zugeführt werden.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden im südlichen Umland der Stadt Leipzig
Demografische Entwicklung	stark sinkende, stabile und wachsende Einwohnerzahlen
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	EU LEADER

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Lokale Aktionsgruppe Südraum Leipzig e. V.:
www.suedraumleipzig.de

INNENENTWICKLUNG FÖRDERN – KOMMUNALE FÖRDERPROGRAMME

Bundesweit fördern Städte und Gemeinden Innenentwicklung mit eigenen, kommunalen Förderprogrammen.

Autoren: Teike Scheepmaker, Lutke Blecken, Institut Raum & Energie

JUNG KAUFT ALT IN HIDDENHAUSEN

Die ostwestfälische Gemeinde Hiddenhausen unterstützt den Erwerb und die Sanierung alter Immobilien finanziell mit dem kommunalen Förderprogramm „Jung kauft Alt“. Dadurch ist es gelungen, Leerstände zu reduzieren, junge Familien im Ort zu halten und Quartiere mit Leben zu füllen.

Junge Familien erhalten beim Erwerb einer mindestens 25 Jahre alten Immobilie oder für den Abbruch eines Altbaus und die Errichtung eines Ersatzneubaus an gleicher Stelle eine maximale Förderung von 9.000 €, verteilt auf 6 Jahre. Zusätzlich wird die Erstellung eines Altbaugutachtens (Ortsbegehung/Bestandsaufnahme mit Modernisierungsempfehlung und Kostenschätzung) mit bis zu 1.500 € gefördert. Das Programm sorgte dafür, dass nicht nur junge Familien im Ort gehalten, sondern auch junge Neubürger gewonnen wurden.

Das Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet und gilt als Vorbild für viele Kommunen in Deutschland.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Informationen auf dem Demografie-Portal des Bundes & der Länder:
www.demografie-portal.de

INNEN VOR AUSSEN IN CRAILSHEIM

Crailsheim konzentriert seine Siedlungstätigkeit bereits seit Jahren auf den Bestand. Allerdings sind viele der potenziellen Entwicklungsflächen keine Freiflächen, sondern mit Altgebäuden belegt. Die Abbruchkosten bremsen die Entwicklung dieser Flächen.

Daher unterstützt das kommunale Förderprogramm „Innen vor Außen“ den Abbruch von Gebäuden, die nicht erhaltenswert sind und vor 1975 errichtet wurden, mit 40 % der Abbruchkosten (bis maximal 10.000 €). Auf der frei werdenden Fläche muss dann innerhalb von drei Jahren ein neues Wohngebäude errichtet werden. Finanziert wird die Förderung über eine „Innenentwicklungsumlage“ von 3,50 € pro Quadratmeter, die beim Kauf von städtischen Grundstücken auf der „grünen Wiese“ anfällt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite „Innen vor Außen“:
www.crailsheim.de

MONITORING VON WOHNUNGSMÄRKTEN

WOHNUNGSMÄRKTE REGIONAL BEOBACHTEN – DER BLICK DES REGIONALVERBANDS RUHR

In der Regionalen Wohnungsmarktbeobachtung tauschen sich die beteiligten Akteure zum Thema Wohnungsmarkt im Ruhrgebiet aus und schaffen eine gemeinsame Planungsgrundlage für die Wohnungsmarktentwicklung.

Autoren: Fabian Vogt, Dr. Thomas Zimmermann, HafenCity Universität Hamburg

ZIELSETZUNG

Die Regionale Wohnungsmarktbeobachtung des Regionalverbands Ruhr (RVR) schafft mit einer regional einheitlichen Datenerfassung und -analyse eine gemeinsame Informationsgrundlage für die weitere Entwicklung des Wohnungsmarktes in der Metropole Ruhr. Darüber hinaus werden Handlungsempfehlungen abgeleitet.

FUNKTIONSWEISE

Die Ergebnisse der regionalen Wohnungsmarktbeobachtung wurden erstmals im Jahr 2009 in einem Bericht herausgegeben und seitdem alle drei Jahre fortgeschrieben. Grundlage ist eine Kooperation von 11 kreisfreien Städten, 4 Landkreisen, des RVR und der NRW.Bank, die sich zu den Themen Immobilienmarkt, Wohnungsangebot sowie Bedarf und Nachfrage in der Metropole Ruhr austauschen. Die „Arbeitsgruppe Wohnungsmarkt Ruhr“ sammelt die Daten und bereitet sie für den Bericht auf. Die „Regionale Nachfrageanalyse Wohnungsmarkt Ruhr 2040“ ergänzt die Beobachtungen, indem sie aktuelle Wohnungsmarkttrends identifiziert. Über den Wohnungsmarktbericht hinaus wurde mit der „Perspektive Wohnungsmarkt Ruhr“ ein ergänzendes strategisches und konzeptionelles Positionspapier erarbeitet. Es enthält regionale Handlungsempfehlungen und Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung des wohnungspolitischen Instrumentariums.

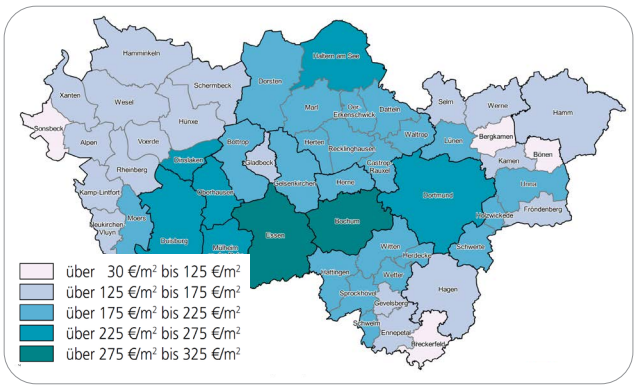


Abbildung 11: Preisniveau erschließungsbeitragfreier Baugrundstücke von frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern (Regionalverband Ruhr, 2018)

ERREICHTER STAND

Die interkommunale Zusammenarbeit bei der Wohnungsmarktbeobachtung schafft eine gemeinsame Wissensgrundlage für die Wohnungsmarktregion der Metropole Ruhr, auf der ein regional abgestimmtes Handeln aufbauen kann. Für Letzteres bildet ein Positionspapier die Grundlage. Die regelmäßige Fortschreibung ermöglicht es, Veränderungen in der Entwicklung der Wohnungsmarktregion zu identifizieren und darauf abgestimmt zu reagieren.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Handlungsprogramm Metropole Ruhr (S. 17):
www.rvr.ruhr

Städteregion Ruhr 2030:
www.staedteregion-ruhr-2030.de

VON DER KERNSTADT IN DIE REGION SCHAUEN – DRESDNER WOHNUNGSMARKTBERICHT

Der Dresdner Wohnungsmarktbericht bezieht die Wohnungsmarktregion ein und weitet damit den Blick über das Stadtgebiet hinaus. Damit schafft er eine einheitliche Datengrundlage für die Region.

Autorin: Fabian Vogt, Dr. Thomas Zimmermann, HafenCity Universität Hamburg

ZIELSETZUNG

Der Wohnungsmarktbericht der Stadt Dresden schafft eine einheitliche Daten- und Informationsgrundlage, die über die administrativen Grenzen der Stadt hinausreicht. Diese soll den politischen Entscheidungsträgern und der Stadtverwaltung dazu dienen, die aktuelle und zukünftige Entwicklung des Wohnungsmarktes einzuschätzen, um wohnungspolitische Instrumente abzuleiten.

FUNKTIONSWEISE

Aufbauend auf der Erkenntnis, dass der Wohnungsmarkt die administrativen Grenzen der Stadt überschreitet, wurde eine Region definiert, die sich an Mustern der Wohnstandortwahl von privaten Haushalten orientiert. Damit umfasst die Wohnungsmarktregion neben der Kernstadt Dresden 16 direkt angrenzende Nachbarstädte und -gemeinden sowie 3 weitere Städte und Gemeinden. Die erhobenen Daten stammen von den Gemeinden selbst, dem Statistischen Landesamt oder – wie im Falle des Wohnungsleerstands oder der Mietpreise – aus Schätzmodellen oder nichtamtlichen Datenbanken.

ERREICHTER STAND

Der Dresdner Wohnungsmarktbericht erschien erstmals im Jahr 2004. Der Bericht aus dem Jahr 2018 ist bereits seine sechste Ausgabe. Damit zeigt er die Entwicklung des Dresdner Wohnungsmarkts kontinuierlich über einen langjährigen Verlauf hinweg auf.

Abbildung 12: Titelseite des aktuellen Wohnungsmarktberichts Dresden aus dem Jahr 2018 (Stadtplanungsamt Dresden, Abteilung Stadtentwicklungsplanung, 2018)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Informationen auf der Seite der Stadt Dresden:
www.dresden.de

Wohnungsmarktbericht 2018 (PDF)
www.dresden.de

DATEN FACHÜBERGREIFEND VERNETZEN – KOMMONITOR IN ESSEN UND MÜHLHEIM A. D. RUHR

Ein integriertes Monitoringsystem führt in Essen und Mühlheim a. d. Ruhr Daten verschiedener Fachbereiche zusammen. Es ermöglicht Analysen und Prognosen für soziale und städtebauliche Veränderungen.

Autoren: Lutke Blecken, Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

KomMonitor ist ein Frühwarnsystem für soziale und städtebauliche Veränderungen. Dazu werden Datenbestände unterschiedlicher städtischer Fachbereiche aktuell und fachübergreifend vernetzt. In einem geografischen Informationssystem (GIS) werden die Daten mit Aussagen zur demografischen Entwicklung für die gesamte Stadt, aber auch für einzelne Quartiere verknüpft. Dadurch ist es möglich, Trendfortschreibungen und Prognosen zu erstellen.

FUNKTIONSWEISE

Das System analysiert die Bereiche Demografie, Wohnen, Migration und Sozialstruktur, indem fortlaufend GIS-gestützt relevante kommunale Datenbestände aus verschiedenen Fachbereichen zusammengeführt werden, z. B. Georessourcen (Schulen, Freiraumflächen etc.) und statistische Basisindikatoren wie Einwohnerzahlen. Für verschiedene Raumebenen (Stadtteile, Stadtbezirke) werden komplexe Indikatoren automatisiert berechnet. Im Bereich Wohnen sind dies u. a. Indikatoren zum Gebäudebestand, zur Wohnungsmarktlage, zu Wohnpreisen und zur Siedlungsdichte. Die Ergebnisse werden in Karten und Diagrammen in einer Webanwendung visualisiert.

ERREICHTER STAND

KomMonitor wurde in der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ entwickelt und wird derzeit von den Städten Essen und Mühlheim a. d. Ruhr erprobt. Das System steht weiteren Kommunen zur Verfügung.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite:
www.kommunen-innovativ.de/kommonitor

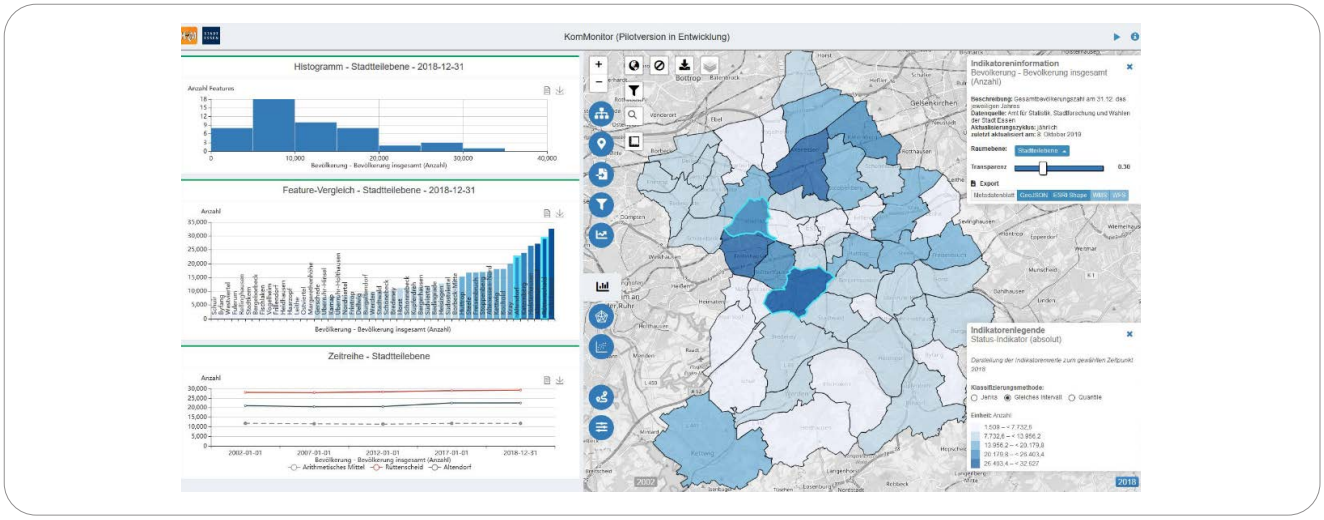


Abbildung 13: Beispielkarte von KomMonitor (Dr.-Ing. Christian Lindner, 2019)

ANALYSE DER AUSWIRKUNGEN VON STANDORTENTSCHEIDUNGEN

FLÄCHENPLANUNGEN UMFASSEND VORPRÜFEN – DAS WERKZEUG PROJEKT-CHECK

Mit Projekt-Check können Flächenplanungen anhand weniger Kenndaten vorgeprüft werden. Das Tool liefert Gemeinden eine erste Orientierung zur Bewertung vorliegender Planungsüberlegungen.

Autor: Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Projekt-Check ist ein Werkzeug, mit dem frühzeitig die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen von Flächenplanungen in den Blick genommen werden können. Zielsetzung ist es, Standortdebatten zu versachlichen, Fehlplanungen zu vermeiden und den Flächenverbrauch zu minimieren.

FUNKTIONSWEISE

Von Projekt-Check sind zwei kostenfreie Versionen verfügbar. Die schnelle Variante „Web-Check" kann online auf einer Website durchgeführt werden. Sie bietet eine einfache Vorprüfung von Standortalternativen. Der „Web-Check" erfordert Eingaben zur geplanten Flächenausweisung wie Ort, Gebietsart, Gebietstyp und ggf. Bezugsdauer. Mithilfe des Werkzeugs lassen sich u. a. Fragen in folgenden Bereichen beantworten:

— Bewohner und Arbeitsplätze: Wie viele Bewohner mit welcher Altersstruktur werden in einem neuen Wohngebiet leben?

— Verkehr im Umfeld: Inwiefern verändern sich lokale Verkehrsflüsse?

— Fläche und Ökologie: Gibt es Flächenüberlagerungen mit Schutzgebieten, Wald-, Gehölz- oder Freiraumflächen?

— Infrastrukturfolgekosten: Welche Infrastruktur wird benötigt? Was für Folgekosten entstehen?

— Kommunale Steuereinnahmen: Welche Einnahmenverschiebungen ergeben sich durch Umzüge zwischen Gemeinden?

Abbildung 14: Screenshot vom Projekt-Check-Infofilm (HCU, 2017)

Die umfangreiche Variante „Profi-Check" ermöglicht, alle Parameter individuell einzustellen und eigene Datengrundlagen zu nutzen. Das Werkzeug kann mithilfe eines Add-Ins in Geoinformationssysteme (QGIS und ArcGIS) eingebettet werden.

ERREICHTER STAND

Projekt-Check wurde mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelt, wird seit 10 Jahren regelmäßig erweitert und kostenlos im Internet angeboten.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite und Infofilm:
www.projekt-check.de

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN VON BAUGEBIETEN SCHÄTZEN – FOLGEKOSTENRECHNER SACHSEN

Mit Folgekostenrechnern können Kommunen die finanziellen Auswirkungen einer Ausweisung von Wohngebieten abschätzen. Dies ermöglicht, Planungsalternativen zu bewerten und damit Entscheidungen in Planungs- und Genehmigungsverfahren durch zusätzliches Wissen zu unterstützen.

Autor: Dr. Uwe Ferber, StadtLand GmbH

ZIELSETZUNG

Der Folgekostenrechner ist ein kostenfreies Werkzeug, mit dem die kurz-, mittel- und langfristigen monetären Auswirkungen einer Wohngebietsausweisung in den Bereichen technische Infrastruktur und Grünflächen vor allem in einer frühen Planungsphase abschätzbar sind. Auf Basis eines Prototypen wurden speziell auf einzelne Bundesländer zugeschnittene Werkzeuge entwickelt, für den Freistaat Sachsen Version 5.0. Das Instrument soll in Planungs- und Genehmigungsverfahren in Sachsen als Entscheidungshilfe für eine nachhaltige Flächennutzung dienen.

FUNKTIONSWEISE

Der Folgekostenrechner 5.0 kann in Sachsen über die Internetseite des LfULG heruntergeladen und in folgenden Handlungsfeldern eingesetzt werden:

- Neubau von Wohnungen,
- Rückbau früherer Nutzungen und
- Veränderungen im Bestand von vorhandenen Siedlungen.

Die Ergebnisse des Programms ermöglichen eine schnelle und umfassende Grobbewertung unterschiedlicher Planungsalternativen. Dabei kann der Folgekostenrechner 5.0 vorrangig in Städten und Gemeinden Entscheidungen unterstützen. Möglich ist auch, dass die Träger der Regionalplanung mit dem Tool arbeiten.

Der Folgekostenrechner 5.0 entstand im Projekt „Folgekosten der Flächeninanspruchnahme“, das vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie initiiert und im Jahr 2014 abgeschlossen wurde.

ERREICHTER STAND

Der Folgekostenrechner ist einfach handhabbar und lässt sich über die zentrale Internetseite bzw. über das bundesländerspezifische Angebot kostenfrei abrufen. Hauptanwendungsfeld sind strategische Entscheidungen der Kommunalpolitik für den Vergleich alternativer Standorte und Bebauungsvarianten.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Website „Was kostet mein Baugebiet?“:
www.was-kostet-mein-baugebiet.de

Folgekostenrechner 5.0 für Sachsen:
www.boden.sachsen.de

KOSTEN FÜR WOHNEN UND MOBILITÄT BERECHNEN – DER WOMO-RECHNER

Mit dem Wohn- und Mobilitätskostenrechner kann berechnet werden, welcher Wohnstandort in der Metropolregion Hamburg für private Haushalte langfristig günstiger ist: zentral in der Stadt oder ländlich im Umland?

Autor: Lutke Blecken, Institut Raum & Energie

ZIELSETZUNG

Viele Menschen streben den Erwerb eines eigenen Hauses oder einer Wohnung an. Bezahlbar scheint das häufig nur im Umland von Städten, weil hier die Immobilienpreise deutlich geringer als in den zentralen Lagen sind. Gleichzeitig nehmen bei einem Umzug von zentralen Lagen in der Stadt in das Umland häufig u. a. die Mobilitätskosten für den täglichen Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zum Sportverein zu. Schnell können so kurzfristig sichtbare Vorteile der günstigeren Immobilienpreise im Umland durch langfristig anfallende höhere Mobilitätskosten aufgefressen werden. Mit dem Wohn- und Mobilitätskostenrechner lassen sich die individuellen Kosten für Wohnen und Mobilität berechnen und miteinander vergleichen.

FUNKTIONSWEISE

Der Wohn- und Mobilitätskostenrechner benötigt Basisangaben zum Haushalt (z. B. Wohnnebenkosten) und zum Arbeitsplatz. Das Ergebnis wird in einem „Überblick-Modus“ als Karte präsentiert, auf der die durchschnittliche Höhe der Wohnkosten, der Mobilitätskosten oder die Summe aus Wohn- und Mobilitätskosten für unterschiedliche Standorte in der Metropolregion Hamburg dargestellt werden.

Für drei konkrete Wohnstandorte oder Immobilienangebote kann eine „Standortbewertung“ zusätzlich die Kosten für das Wohnen und die Mobilität, die Fahrzeit zu Arbeitsplätzen, den CO_2-Ausstoß für das Wohnen und die regelmäßigen Arbeitswege vergleichend darstellen.

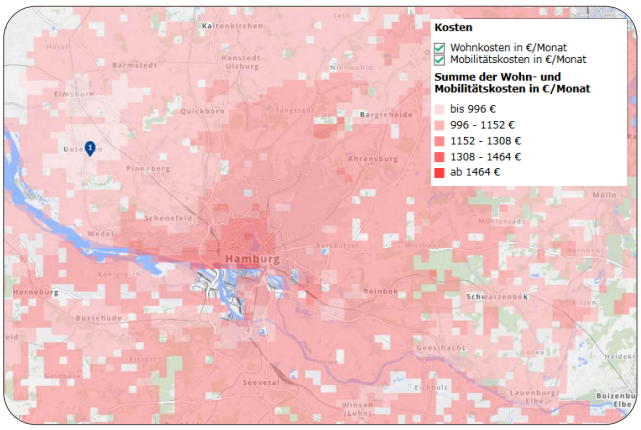


Abbildung 15: Kartografische Darstellung einer Beispielrechnung des WoMo (www.womorechner.de, 2020)

ERREICHTER STAND

Der Wohn- und Mobilitätskostenrechner ging im Jahr 2017 online. Er baut auf einer in der Fördermaßnahme „Refina“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelten Vorgängerversion auf. Er wurde mittlerweile auf die Regionen München und Berlin-Brandenburg übertragen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Der Wohn- und Mobilitätsrechner:
www.womo-rechner.de

WASSERMANAGEMENT IN STÄDTEN

GEWÄSSER UND SIEDLUNGEN GANZHEITLICH ENTWICKELN – GESAMTKONZEPT SOLINGEN

Das wasserwirtschaftliche Gesamtkonzept der Stadt Solingen umfasst die Stadtentwässerung, die Gewässer, Natur und Landschaft sowie die Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen. So sollen Landschaft, Gewässer und Siedlungsraum gemeinsam entwickelt werden.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Im Kontext des Klimawandels und immer häufiger werdender Extremregenereignisse wurde das wasserwirtschaftliche Gesamtkonzept für die Stadt Solingen erstellt. Zuständig waren die Technischen Betriebe Solingens. Ziel des Gesamtkonzepts ist es, die Gewässer naturverträglicher zu nutzen und das Gesamtsystem der Gewässer zu verbessern, schädliche Einleitungen in die Gewässer zu reduzieren, Räume für den Rückhalt von Wasser zu schaffen und Wirkungen möglicher Maßnahmen zu analysieren (inkl. Kosten und Nutzen sowie Investitionsvermeidung im Vergleich zu konventionellen Abwasserbeseitigungsansätzen).

FUNKTIONSWEISE

Durch eine Analyse von Belastungen, Potenzialen, Konflikten sowie Schäden und Nutzen möglicher Maßnahmen wurde das „Renaturierungspotenzial“ der ca. 140 lokalen Bäche ermittelt. Anhand dieser Potenzialanalyse wurde der Weinsberger Bach als „Fokusgebiet“ festgelegt, in welchem bereits Maßnahmen umgesetzt wurden und auch zukünftig werden. Die Siedlungsentwässerung bildet damit eine Stellschraube, um den Zustand von Landschaft und Gewässern nachhaltig zu verbessern. Die Fremdwassersanierung ist dabei prioritär. Der Schwerpunkt der Umsetzungsmaßnahmen liegt darauf, Wohngebiete wassergerecht umzugestalten und Räume für den Rückhalt von Wasser zu schaffen. Beispielhafte Maßnahmen sind die Abkopplung der Hermann-Meyer-Siedlung, in der Niederschlagswasser nur noch vor Ort bewirtschaftet wird, und die Renaturierung des Weinsberger Bachs auf 2 km Strecke in der Nähe von Perreskotten.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	wachsend
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Finanzielle Unterstützung	eigene Mittel

ERREICHTER STAND

Das Gesamtkonzept hat dabei geholfen, die Technischen Betriebe und die städtische Verwaltung konzeptionell neu auszurichten, indem es alle wasserwirtschaftlichen Prozesse gesamtheitlich erfasst. Beispielsweise werden seit 2018 Kanalnetz- und Wasserbewirtschaftung, Grundstücksentwässerung und Überflutungsschutz integriert geplant und entwickelt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Kommunale Überflutungsvorsorge in Solingen:
www.umweltbundesamt.de

Wasserwirtschaftliches Gesamtkonzept der Stadt Solingen:
www.wupperverband.de

IN EINER HOCHWASSERSCHUTZANLAGE ERHOLEN – DER WINDBERG-PARK IN FREITAL

Um durch den 2013 eröffneten Windberg-Park den Hochwasserschutz zu erhöhen und gleichzeitig die Erholungsmöglichkeiten der Bevölkerung zu verbessern, haben die zuständigen Stellen für Stadterneuerung, Hochwasserschutz und Freiraumentwicklung in Freital kooperiert.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

Abbildung 16: Blick auf den 352 m hohen Windberg (Karsten Oehlert – sachsen.tours)

ZIELSETZUNG

Die Entwicklung des Windberg-Parks basiert auf dem Hochwasserschutzkonzept der Landestalsperrenverwaltung für den Flusslauf der Weißeritz. In dem Bereich sollte mehr Fläche für den Rückhalt von Flusswasser geschaffen werden.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Mittelstadt
Demografische Entwicklung	stagnierend
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Hochwasserschutzmittel (Freistaat Sachsen), Städtebauförderung des Bundes und des Freistaats Sachsen

FUNKTIONSWEISE

Für das Erholungsgebiet mit einer Fläche von 1,6 ha haben die Landestalsperrenverwaltung, das zuständige Landratsamt und die kommunale Verwaltung von Freital ein gemeinsames Planungskonzept entwickelt. In der Folge wurden im Überschwemmungsbereich der Weißeritz Kleingärten und Gewerbebrachen zurückgebaut sowie Böden entsiegelt. In dem angelegten Park befinden sich nun Wege, von Bäumen gesäumte Wiesen und abbaubare Spielgeräte. Ein vormals verrohrter Bach wurde offengelegt. Er dient jetzt auch dazu, das Niederschlagswasser eines angrenzenden Technologie- und Gründerzentrums naturnah aufzunehmen. Finanziert wurde die Anlage des Windberg-Parks mit Mitteln zum Hochwasserschutz des Freistaats Sachsen, der Städtebauförderung und der Kommunen. Der Park wirkt positiv auf das Mikroklima in den angrenzenden Bereichen der Stadt und schützt vor Hochwasserschäden.

ERREICHTER STAND

Die naturnahe Bewirtschaftung des Niederschlagswassers des Technologie- und Gründerzentrums entlastet die Kanalisation. Die Überflutungsfläche musste noch keine Bewährungsprobe bestehen,aber der Park hat die Aufenthaltsqualität entlang der Weißeritz erhöht.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Maßnahmenblatt Windberg-Park:
www.regklam.de

REGENWASSER DEZENTRAL BEWIRTSCHAFTEN – GROSSWOHNSIEDLUNG SCHARNHORST-OST

Im Jahr 1997 wurde das Projekt „Neuer Umgang mit Regenwasser“ in der Großwohnsiedlung Scharnhorst-Ost in Dortmund initiiert. Dieses integriert eine dezentrale Bewirtschaftung von Niederschlagswasser in die Gebäudesanierung und die Umfeldgestaltung.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

Abbildung 17: Grafitti und Teich als sichtbare Ergebnisse eines Regenwasserprojekts (Heike Lindenblatt und Mathias Kaiser, 2016)

ZIELSETZUNG

Das Projekt „Neuer Umgang mit Regenwasser“ wurde als Modellvorhaben im Rahmen der ökologischen Stadterneuerung initiiert. Es zeichnet sich dadurch aus, dass die Bewirtschaftung von Niederschlagswasser als Leitbild für die Entwicklung des Stadtteils dient. Damit kooperierten Stadtentwicklung und -entwässerung, um Kosten zu sparen, die Freiraumqualität des Viertels zu steigern und die Erlebbarkeit des Wassers zu einem zentralen Baustein der Freiraumplanung zu machen.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	wachsend
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Finanzielle Unterstützung	Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen

FUNKTIONSWEISE

Die Grundlage für die dezentrale Bewirtschaftung des Niederschlagswassers wurde mit einem Zentralen Abwasserplan (ZAP) gelegt. Dieser sieht vor, etwas mehr als 12 % des Niederschlagswassers von der zentralen Abwasserentsorgung abzukoppeln. Daran orientieren sich die Konzeptionen der Stadtplanung und der Stadtentwässerungsplanung. Zu Beginn des Prozesses wurde eine Planungswerkstatt durchgeführt. Anwohner und viele Stakeholder wurden in den Planungsprozess u. a. mit einem halbjährlich tagenden Regenwasserforum involviert. Die Haushalte wurden regelmäßig durch das „Regenwasser-Infoblatt“ informiert. Maßnahmen auf der Grundstücksebene wie offene Wasserläufe, Teiche und Wasserspielplätze entkoppeln das Niederschlagswasser von der zentralen Kanalisation. Diese Maßnahmen haben auch die Aufenthaltsqualität verbessert.

ERREICHTER STAND

Das Ziel des ZAP, dass 12 % des Niederschlagswassers auf den Grundstücken verbleibt, wurde fast erreicht. Zusätzlich tragen die Maßnahmen dazu bei, die Betriebskosten der Gebäude und damit auch die Mietnebenkosten für die Bewohner zu verringern. Akteure, die im Prozess engagiert waren, generieren und setzen weiterhin pädagogische Projekte zum Umgang mit Niederschlagswasser in der Stadt um.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Beispielsammlung „Wasser in der Stadt von morgen“:
www.wasser-in-der-stadt.de

NEUE WOHNQUARTIERE KLIMAANGEPASST ENTWICKELN – „HERZKAMP“ IN HANNOVER

In Hannover-Bothfeld entsteht das Wohnquartier „Herzkamp“, das beispielhaft auch Aspekte des Wassermanagements berücksichtigt.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Quartiers ist die Bedeutung des Gebietes als Kaltluftentstehungsgebiet. Fachlich wurde die Entwicklung durch das Projekt KlimaWohl unterstützt. Es ermöglichte, modellhaft neue Herangehensweisen und Lösungen zu erproben.

FUNKTIONSWEISE

Auf einer Fläche von 4,5 ha werden ca. 300 Wohneinheiten für eine sozial durchmischte Bevölkerung errichtet. Zusätzlich entstehen eine Kindertagestätte, ein Quartierplatz und ein Bolzplatz. Den Planungsprozess kennzeichnet, dass mikroklimatische Modellierungen zu Beginn mit einem dauerhaften Monitoring der Temperatur, des Winds und der Luftfeuchte verbunden werden. Somit sind die klimaökologischen Wirkungen der Bebauung im Vergleich zur ursprünglichen landwirtschaftlichen Nutzung bewertbar. Neben weiteren umgesetzten Maßnahmen wurden drei Kaltluftleitbahnen freigehalten, eine 100-prozentige Niederschlagsversickerung erreicht, trockenheits- und hitzeresistente Straßenbäume gepflanzt, Dachbegrünungen geschaffen, Waldflächen erhalten, ein Waldsaum aufgeforstet und der Quartierplatz klimafreundlich gestaltet.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	wachsend
Bundesland	Niedersachsen
Finanzielle Unterstützung	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

ERREICHTER STAND

Im September 2018 erfolgte der Spatenstich. Komplett fertiggestellt sein soll das Quartier im Jahr 2021. Die entwickelten Gestaltungshinweise, Beratungs- und Informationstools stehen als Bestandteil des Hannover-Modells öffentlich zur Verfügung. So können auch andere Projekte auf den gewonnenen Erfahrungen aufbauen.

Abbildung 18: Vogelperspektive des Wohnquartiers (chora blau Visualisierung)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite:
www.klimawohl.net

Kurzbeschreibung auf den Seiten des Umweltbundesamts:
www.umweltbundesamt.de

MIT WASSER SPIELEN – DER REGEN-SPIELPLATZ „BIBERLAND“ IN HAMBURG

Der bundesweit erste Regen-Spielplatz wurde im Jahr 2013 als Modellvorhaben im Rahmen des Regeninfrastrukturanpassungs-Projekts (RISA) als Beitrag zur kommunalen Klimaanpassung in Hamburg fertiggestellt.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Der Regenwasserspielplatz soll die Überflutungssicherheit eines vorhandenen Regenrückhaltebeckens erhöhen und damit dazu beitragen, die Stadt an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Gleichzeitig trägt der Spielplatz dazu bei, den Stadtteil Neugraben-Fischbek aufzuwerten und zu entwickeln. Mehrere Beteiligungsformate wurden durchgeführt, um die Ideen von Anwohnern und Schülern zu berücksichtigen.

FUNKTIONSWEISE

Das Biberland auf dem 8.000 m² großen Gelände des Spielplatzes wird hauptsächlich durch eine Regenwassermulde gebildet. Bei Starkregen wird überschüssiges und vorgereinigtes Regenwasser aus dem öffentlichen Kanalnetz aufgenommen und kontrolliert versickert. Zusätzlich dient eine Überlaufmulde zum Brunnenschutzgebiet dazu, eine unkontrollierte Flutung des Gebietes zu vermeiden. Wasser und der Wasserkreislauf sind durch vielfältige Spielgeräte entlang der Regenwassermulde erlebbar. Eine Bildungsfunktion wird durch Informationstafeln erfüllt.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	wachsend
Bundesland	Hamburg
Finanzielle Unterstützung	Unterstützung: Landesförderprogramm RISA

Abbildung 19: Regenwasserspielplatz Biberland nach Fertigstellung (Gudrun Lang, 2013)

Es wurden barrierefreie Wegeverbindungen ertüchtigt und neu angelegt. Die Baukosten betrugen ca. 500.000 €.

ERREICHTER STAND

Seit der Eröffnung des Spielplatzes im Jahr 2013 wurde das Versagen des Rückhaltebeckens zweimal verhindert. Somit trägt der Spielplatz zur Verbesserung des Überflutungsschutzes bei.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektbeschreibung:
www.gudrunlang.com

Multifunktionale Retentionsflächen, Arbeitshilfe (S.91):
www.dahlem-ingenieure.de

GEWÄSSERMANAGEMENT

INTERKOMMUNAL KOOPERIEREN - MASTERPLAN FULDAAUE

Durch die Einbeziehung zahlreicher Akteure und Interessen entwickelte sich der interkommunale Masterplan zu einem umfassenden Planungsinstrument.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Veranlasst durch das Hochwasser 2012 wurde das interkommunale Konzept „Masterplan Fuldaaue" erarbeitet. Kern des Plans ist ein Zonierungskonzept, welches räumliche Schwerpunkte für verschiedene Nutzungen wie Gewässerentwicklung und Naturschutz, Offenland (Ackerbau, Grünland), Freizeit und Kiesabbau vorsieht. Den Masterplan ergänzt ein Wegekonzept.

FUNKTIONSWEISE

Der Masterplan wurde unter Berücksichtigung der Interessen von Wasserwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Kulturlandschaft und Bevölkerung entwickelt. Dementsprechend baut er auf einem Grundkonsens für die Entwicklung der Aue auf. Auf Grundlage des Zonierungskonzeptes und seiner Zielstellungen für die Zonen entstehen konkrete Lösungsvorschläge und Umsetzungsmaßnahmen. Durch die Zonierungs- und Wegekonzepte können die Flächen für die Umsetzung von Maßnahmen gezielt im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren identifiziert und umgelegt werden. Dank der zusammenhängenden Fläche entlang der Fulda funktioniert das Zonierungskonzept auch als ein Maßnahmen- bzw. Flächenpool. Daraus resultiert die Möglichkeit, Maßnahmen zu bündeln. Positive Effekte sind, dass die Wirkungen von Ausgleichmaßnahmen auf alle Schutzgüter erweitert, die Umsetzung auf großen Flächen vereinfacht sowie Betreuung und Pflege bis zur Erreichung der Ziele abgesichert werden.

Umgesetzt wurden die Renaturierungsmaßnahmen in der Zuständigkeit einzelner Kommunen. Zur Finanzierung wurden mehrere Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten kombiniert.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Kleinstädte
Demografische Entwicklung	leicht schrumpfend
Bundesland	Hessen
Finanzielle Unterstützung	Landesförderprogramme für naturnahe Gewässer und Hochwasserschutz, Naturschutzmittel, Abwasserabgaben

ERREICHTER STAND

Die beteiligten Kommunen nutzen den Masterplan als flexibles Planungsinstrument. Nach der Renaturierung sind ca. 90 % der natürlichen Überschwemmungsgebiete der Fulda wieder vorhanden. Die Auenreaktivierung bei Rotenburg hat z. B. den natürlichen Hochwasserrückhalteraum um mehr als 250.000 m³ erhöht.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Kurzfassung Masterplan Fuldaaue:
www.zubra.de

Kurzbeschreibung auf den Seiten des Umweltbundesamtes:
www.umweltbundesamt.de

IN AUEN MIT LANDWIRTEN ZUSAMMENARBEITEN – AUENREVITALISIERUNG AN DER HASE

Die ökologische Aufwertung der Hase und ihrer Zuläufe umfasst Deichrückverlegungen, Auenrevitalisierungen und Gewässerumbauten in Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure.

Autorin: Natàlia García Soler, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

ZIELSETZUNG

Die 170 km lange Hase und ihre Zuläufe galten als monoton, hatten wenige Auenstrukturen und waren stark überprägt. Dies war der Anlass für die Renaturierungsmaßnahmen und die Aufwertung der Gewässerlandschaft. Ziel war es, ein Biotopverbundsystem und Überschwemmungsräume im Hasetal zu schaffen sowie extensive Grünflächen, Auwälder und Feuchtbiotope anzulegen.

FUNKTIONSWEISE

Bei der Revitalisierung der Haseaue wurden zwischen 1995 und 2012 bei Haselünne 17 km Deich zurückverlegt und in Gehrde-Rüsfort 3,7 km. Dies hat sich positiv auf die Entwicklung von Feuchtwiesen und Röhrichtzonen sowie auf auetypische Überspülungen ausgewirkt. Es wurde teilweise der ursprüngliche, mäandernde Verlauf der Hase wiederhergestellt, Altarme wieder angeschlossen und Kleingewässer in der Aue angelegt. Es wurden ehemals intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen als Aue zurückgewonnen, die gegenwärtig als extensives Grünland bewirtschaftet und beweidet werden. Die Trägerschaft der Landkreise, des Dachverbandes Hase und der Mitglieder des Haseauenvereins werden stetig weitere Maßnahmen umsetzen.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Kleinstadt und ländlicher Raum
Demografische Entwicklung	wachsend
Bundesland	Niedersachsen
Finanzielle Unterstützung	ELER, LEADER+, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Naturschutzstiftungen der Landkreise, niedersächsische Bingo-Umweltstiftung

ERREICHTER STAND

Allein in Gehrde-Rüsfort wurden ca. 46 ha Fläche extensiviert und das Geländeniveau abgesenkt. So wurden durch den Anschluss des Altarms der Hase ca. 28 ha neue Überschwemmungsfläche geschaffen.

Abbildung 20: Hase und Aue kommen durch den Deichabtrag in Gherde-Rüsfort wieder in Kontakt (Haseauenverein, 2012)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Verein zur Revitalisierung der Haseauen:
www.haseauenverein.de

Kurzbeschreibung auf den Seiten des Umweltbundesamts:
www.umweltbundesamt.de

GEWÄSSER GEMEINSAM RENATURIEREN – KONZEPT FÜR DEN TAUSCHNITZGRABEN

Durch die Verknüpfung der Themen EG-WRRL, Landwirtschaft und Daseinsvorsorge kann die Akzeptanz und in Folge die Umsetzung der EG-WRRL durch ländliche Kommunen vorangetrieben werden.

Autor: Frank Wagener, Hochschule Trier – Institut für angewandtes Stoffstrommanagement; Dr. Andreas Stowasser, Stowasserplan GmbH & Co. KG

ZIELSETZUNG

Durch eine operative Verknüpfung der bisher segregiert betrachteten Themen Gewässerrenaturierung, Landwirtschaft und Kulturlandschaftsentwicklung mit regionalen Wertschöpfungsketten können ländliche Kommunen die aktuellen und vielschichtigen Herausforderungen der EG-WRRL konstruktiv annehmen, die rasant zunehmenden Wasser-Extremereignisse entschärfen, die Akzeptanz bei landwirtschaftlichen Betrieben für die Realisierung entsprechender Maßnahmen erhöhen und die Umsetzung in der Fläche entscheidend verbessern. Denn für die Umsetzung von Gewässerrenaturierungsmaßnahmen und die Entwicklung des Gewässers zum guten ökologischen Zustand / Potenzial nach EG-WRRL wird Fläche benötigt. Eine ausschließliche Renaturierung im Gewässerprofil führt nicht zur Zielerreichung nach EG-WRRL (LfULG 2012).

FUNKTIONSWEISE

Durch einen neuen wasserlandbaulichen Kompromiss werden bestehende konkurrierende Ansprüche auf die gewässernahen Flächen entschärft und die landwirtschaftlichen Betriebe als Partner bei der Gestaltung von Renaturierungskonzepten eingeladen. Durch eine gewässerschonende Landbewirtschaftung mit Agrarholzkulturen können zusätzlich der Nährstoffhaushalt der Kulturlandschaft und die damit verbundenen Stoffströme in die Überlegungen fachübergreifender Gewässerrenaturierungskonzepte aufgenommen werden. Denn moderne Agrarholzkulturen sind in der Lage, Nährstoffe aus dem durch Fließgewässer zulaufenden Bodenwasser zu entnehmen und in Biomasse (Holz) umzusetzen, die klimafreundlich z. B. in Nahwärmenetzen der Kommunen verwertet werden kann.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden in der Stadt-Umland-Region Leipzig-Wurzener Land
Demografische Entwicklung	Wachstum, Stagnation und Schrumpfung
Bundesland	Freistaat Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Projekt WERTvoll

ERREICHTER STAND

Der in den Untergrund verlegte Tauchnitzgraben (DN 500 Betonrohre) ist ein ehemals natürliches Gewässer in der Unterhaltungslast der Gemeinde Lossatal. Der ehemalige sandgeprägte Tieflandbach soll nun wieder an die Oberfläche verlegt werden. Eine Vorplanung ist abgeschlossen. Nun steht die Beschlussfassung des Gemeinderates zur Umsetzung der Renaturierung an.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

WERTvoll:
www.wertvoll.stoffstrom.org

Biotopvernetzung Kupferzell:
www.landnutzungsstrategie.de

STARKREGENEREIGNISSE ANALYSIEREN UND ANPASSUNG DARAN PLANEN – EIN WERKZEUGKASTEN

Ein Onlinetool vereinfacht, Risiken von Starkregenereignissen prospektiv abzuschätzen, gibt Vorschläge für eine adäquate Risikokommunikation und zeigt geeignete Maßnahmen zur Minderung der Auswirkungen auf.

Autor: Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Starkregenereignisse sind besonders schwierig vorherzusagen, weshalb die Vorwarnzeiten häufig sehr gering ausfallen. Aufgrund der daraus resultierenden geringen Vorbereitungszeit können kaum kurzfristige Maßnahmen umgesetzt werden, um schützenswerte Nutzungen vor Überschwemmungen zu bewahren. Im Ergebnis stehen lokale Überflutungen mit hohen Schäden, die im Kontext des Klimawandels zukünftig häufiger zu erwarten sind. Umso wichtiger ist ein nachhaltiges Wassermanagement und eine effektive, szenarienbasierte Risikoanalyse. Das EU-Projekt „RAINMAN" hat in einem Onlinetool Handlungsanleitungen, Strategien, mögliche Werkzeuge und gute Beispiele als Wissensspeicher für Kommunen, Privatleute und Experten gebündelt.

FUNKTIONSWEISE

Drei Säulen kennzeichnen das Tool:

— Information: Welche Folgen haben Starkregenereignisse?

— Werkzeuge und Methoden: Wie können Risiken bewertet werden?

Wie kann das Risiko effizient kommuniziert werden? Welche Maßnahmen mindern das Risiko?

— Beispiele: Pilotprojekte aus RAINMAN

Verschiedene Filteroptionen und interaktive Elemente sortieren und strukturieren den Inhalt der internetbasierten Toolbox, was eine Auswahl relevanter Informationen vereinfacht und den thematischen Einstieg für eigentlich Fachfremde deutlich erleichtert.

Das Werkzeug „Maßnahmen zur Risikominderung" bietet beispielsweise einen Überblick über die Handlungsoptionen, sortiert nach ihren Ansätzen in Siedlung, der offenen Landschaft oder im Objektschutz. Mit zunehmend intensiverem Einstieg in ein bestimmtes Handlungsfeld stellt das Tool immer spezifischere Informationen bereit.

Pilotprojekte fanden in Sachsen entlang der Elbe und im Osterzgebirge sowie im Landwassertal in der Oberlausitz statt. Wichtiges Mittel waren neben der Erarbeitung von Projektionen und Modellen auch der bürgernahe Diskurs in öffentlichen Veranstaltungen.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	keine Einschränkung
Demografische Entwicklung	wachsende und schrumpfende Regionen
Bundesland	EU-weite Teilprojekte, Sachsen
Finanzielle Unterstützung	EU-Interreg

ERREICHTER STAND

Die Toolbox ist seit Juni 2020 in deutscher Sprache online und bündelt die Erkenntnisse aus allen teilnehmenden EU-Ländern.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Toolbox:
www.rainman-toolbox.eu/de

KOMPENSATION VERKNÜPFEN – ÖKOKONTO DER STADT LEIPZIG UND DES WURZENER LANDES

Eine strategische Verknüpfung von Kompensationsmaßnahmen kann deren Raumwirksamkeit verbessern und beispielsweise die Gewässerrenaturierung unterstützen.

Autor: Frank Wagener, Hochschule Trier – Institut für angewandtes Stoffstrommanagement; Christian Schlattmann, Daber & Kriege Halle GmbH

ZIELSETZUNG

Das Wurzener Land und die Stadt Leipzig erarbeiten ein interkommunales Ökokonto, um Kompensationsmaßnahmen nach BauGB und BNatSchG strategisch zu entwickeln. Dabei sollen die Möglichkeiten für ein aktives Kompensationsmanagement ausgearbeitet werden, das Stadt und Land als funktionalen Raum kooperativ miteinander verbindet sowie die Verfügbarkeit von Flächen und die dauerhafte Zielerfüllung der planungsrechtlich auferlegten Maßnahmen sicherstellt. Diese Arbeiten bauen auf dem IKOMAN des GRL (vgl. S. 39) auf. Ziel ist es, diesen Flächenpool mit einem strategisch operierenden interkommunalen Ökokonto auszubauen und als aktives Werkzeug in der Kulturlandschaftsentwicklung einzusetzen.

FUNKTIONSWEISE

Grundlagen einer schonenden Inanspruchnahme von Land sind die Analyse und Verknüpfung der regionalen Stoffströme sowie die Etablierung mehrerer Leistungen auf derselben Fläche (Mehrnutzungskonzepte). Dieses Prinzip wird in der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung seit langer Zeit bedient, indem die Werte und Funktionen verschiedener Schutzgüter auf derselben Fläche kompensiert werden. So kann der Anbau von Agrarholz als Rohstoff für die lokale Energiebereitstellung am Fließgewässer zugleich Baustein einer Gewässerrenaturierung gemäß der EU-WRRL und Kompensationsleistungen für einen Bebauungsplan sein.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden in der Stadt-Umland-Region Leipzig-Wurzener Land
Demografische Entwicklung	Wachstum, Stagnation und Schrumpfung
Bundesland	Freistaat Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Projekt WERTvoll

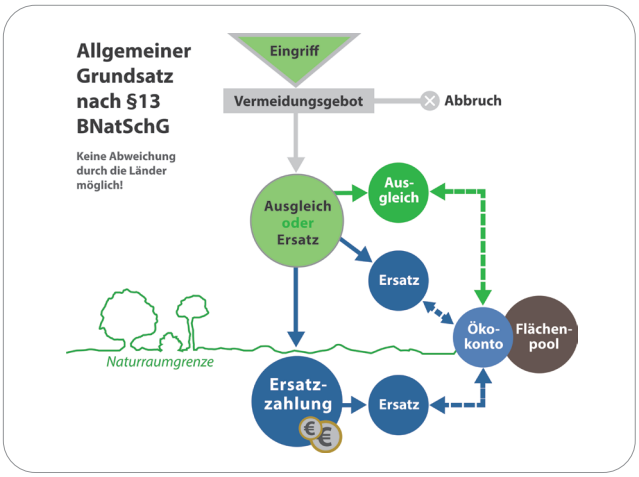


Abbildung 21: Einbindung des Ökokontos in den Verfahrensablauf eines Genehmigungsverfahrens (Wagener et al., 2016)

ERREICHTER STAND

Aktuell laufen die Grundlagenermittlungen zum Aufbau eines (inter-)kommunalen Ökokontos (u. a. Analyse unterschiedlicher Bewertungsverfahren).

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

WERTvoll:
www.wertvoll.stoffstrom.org

VORGEHENSWEISEN ZUR KULTURLANDSCHAFTSGESTALTUNG

PROZESSE INITIIEREN – LANDSCHAFTSCHARTA UND -WETTBEWERB DER REGION RHEIN-NECKAR

Die landschaftliche Entwicklung als Treiber nachhaltiger regionaler Prozesse wird in der Metropolregion Rhein-Neckar mit unterschiedlichen Formaten wie einer Landschaftscharta und dem Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ betrachtet.

Autor: Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Die Landschaftscharta bündelt Vorarbeiten wie den Masterplan des Regionalparks Rhein-Neckar oder die Leitbilder der Landschaftsentwicklung („Prächtige 10“) und bezieht das „Landschaftskonzept 2020+“ mit ein. Sie bildet damit als übergreifende Leitlinie ein informelles Instrument für die landschaftliche Entwicklung der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar. Sie bündelt einzelne Themenbereiche zu einer Gesamtanstrengung, verschafft landschaftsbezogenen Aspekten Geltung und fördert den landschaftlichen Diskurs zur Bildung regionaler Identitäten: Gerade die „10 Prächtigen“ als Leitbilder der teilräumlichen Landschaftsentwicklung tragen hierzu maßgeblich bei.

FUNKTIONSWEISE

Die Wirkung der Landschaftscharta beruht darauf, dass sie von den vielfältigen regionalen Akteuren getragen wird. Um dies auch langfristig sicherzustellen, ist vorgesehen, sie fortzuschreiben.
Der Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ prämiert alle zwei Jahre kommunale Projekte, die sich auf den Grün- und Freiraum beziehen. Mit ihm werden sowohl landschaftlich wertvolles Handeln als auch Innovation, Kooperation und entstehende positive regionale Effekte ausgezeichnet.
Die Metropolregion wirkte als Prozessinitiator und ist für die weitere strategische Kommunikation mit den regionalen Partnern verantwortlich, sodass eine stabile Basis für das Instrument gesichert ist.
Die Anlage der 10 Leitsätze der Charta auf einen Zeithorizont bis 2040 gewährleistet eine Nachhaltigkeit des Prozesses.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	urbane und ländliche Räume
Demografische Entwicklung	schrumpfende und wachsende Kommunen
Bundesland	Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz
Finanzielle Unterstützung	Bund mit MORO „Regionale Landschaftsgestaltung“ und Länder

ERREICHTER STAND

Die Charta liegt als Diskussionsentwurf vor, der in der Folge weiter verfeinert wird und abschließend von der Metropolregion und weiteren freiwilligen Unterzeichnern ratifiziert wird.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Leitbilder „Prächtige 10“:
www.tiny.cc/leitbilderpraechtige10

Diskussionsentwurf Charta:
www.tiny.cc/charta

Veröffentlichung MORO:
www.tiny.cc/MORO

GRÜN-BLAUE INFRASTRUKTUREN STÄRKEN – DER MASTERPLAN GRÜN DER STADT LEIPZIG

Die Stadt Leipzig erarbeitet einen Masterplan Grün 2030 um die Elemente und das System der grün-blauen Infrastruktur bedarfsgerecht zu entwickeln und an die klimatischen Veränderungen anzupassen.

Autor: Florian Etterer, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Baudrucks sollen das Stadtgrün und die Gewässer in Leipzig auch in Zukunft den Anforderungen zum Erhalt der Lebensgrundlagen gerecht werden und weiterhin einen Beitrag für eine hohe Lebensqualität für alle Bürger leisten. Besondere Herausforderungen sind dabei die Anpassung an den Klimawandel sowie die Verbesserung der Freiraumausstattung in bisher benachteiligten und/oder stark wachsenden Quartieren. Darauf reagiert der Masterplan Grün, der ein Entwicklungskonzept für die grün-blaue Infrastruktur enthält. Er soll zu einer politisch und gesellschaftlich akzeptierten, anwendungsorientierten Handlungsgrundlage für anstehende Entscheidungen zur räumlichen Transformation der Stadt heranwachsen.

FUNKTIONSWEISE

Der Masterplan fokussiert auf fünf Themenfelder:

— Anpassung an den Klimawandel
— gesundheitsfördernde Umwelt- und Lebensverhältnisse
— Umweltgerechtigkeit
— Erhalt der biologischen Vielfalt
— umweltgerechte Mobilität

Die Erarbeitung erfolgt im Rahmen eines vielgestaltigen Partizipationsprozesses.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Großstadt
Demografische Entwicklung	Wachstum
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Bund im Rahmen des Förderprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt)

Abbildung 22: Johannapark in Leipzig (Andreas Schmidt, 2020)

ERREICHTER STAND

Der Masterplan befindet sich aktuell in Bearbeitung. Vorbereitend wurde von der Stadt Leipzig im Jahr 2017 bereits die Freiraumstrategie „Lebendig grüne Stadt am Wasser“ verabschiedet.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Informationswebsite der Stadt:
www.tiny.cc/StadtLeipzig

Freiraumstrategie Leipzig „Lebendig grüne Stadt am Wasser“ (2017):
www.tiny.cc/lebendiggruenestadt

AN DER KULTURLANDSCHAFTSGESTALTUNG BETEILIGEN – SCHWARZATAL

Das thüringische Schwarzatal ist durch seine ehem. Funktion als „Sommerfrische“ geprägt. In der schrumpfenden Region bilden landschaftliche Beteiligungsformate ein Initial für den öffentlichen Diskurs um seine zukünftige Entwicklung.

Autor: Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Als „Sommerfrische“ war das Schwarzatal seit dem 19. Jahrhundert ein beliebtes und prominentes Ausflugsziel. Es entstand die typische „Sommerfrische“-Architektur – heute eine besondere Eigenart der Region. Die kleinen Ortslagen und Städtchen spezialisierten sich fast ausschließlich auf den Tourismus, der mit der Wiedervereinigung einbrach. Seit 2011 investiert der Verein Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V. in einen Diskurs für regionale Entwicklungsperspektiven. Die Verstetigung partizipativer Dialogformate zielt darauf, ein nachhaltiges Leitbild für ein resilientes Schwarzatal zu entwickeln und die regionale Identifikation der Bewohner über die Landschaft zu fördern.

FUNKTIONSWEISE

Neben einem klassischen Werkstattverfahren wurden niedrigschwellige Formate der Öffentlichkeitsbeteiligung genutzt, um möglichst viele Bürger zu erreichen. Beispiele sind die seit dem Jahr 2011 etablierten „Schwarzburger Gespräche“, der seit dem Jahr 2015 jährlich stattfindende „Tag der Sommerfrische“ und „Erzähl-Cafés“ als Austauschformat. Als besonders erfolgreich und türenöffnend entpuppte sich ein Imagefilm der „Sommerfrische“-Region.
Hauptthemen waren die „Sommerfrische“ als Überbau landschaftlicher Entwicklungen und die „Sommerfrische-Allmende“ als Lösungssuche gegen Gebäudeleerstand. Die Region wurde dabei als Möglichkeitsraum kommuniziert, der sich für neue Entwicklungen öffnet.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	ländlich geprägter Raum
Demografische Entwicklung	vornehmlich Schrumpfungstendenz
Bundesland	Thüringen
Finanzielle Unterstützung	EU-Leader, Bund mit MORO Regionale Landschaftsgestaltung, , IBA Thüringen

ERREICHTER STAND

Ergebnis dieses Prozesses ist die „Landschaftscharta für das Schwarzatal“, die sowohl als übergreifendes Leitbild für die Entwicklung der Landschaft dient, als auch einen Prozess anregte, in dem eine neue Verwaltungsgemeinschaft gegründet wurde. Die zeitnahe Umsetzung von Pilot- und Folgeprojekten band Akteure intensiv ein, was in einen produktiven Austausch mit der Regionalplanung mündete.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Website des Vereins:
www.sommerfrische-schwarzatal.de

Imagefilm „Sommerfrische im Scharzwald“:
www.youtube.com/watch?v=jd-va-g51O0w

ENTWICKLUNG VON LANDSCHAFTSELEMENTEN

WISSEN UM ANGEPASSTE BAUWEISEN VERBREITEN – LK MITTELSACHSEN UND MEISSEN

Das Siedlungsgefüge als prägende Eigenart von Teilräumen ist gerade unter hohem Nutzungsdruck gefährdet. Dem Verlust identitätsstiftender landschaftlicher Elemente können Bau- und Grünfibeln entgegenwirken.

Autor: Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Besonders in suburbanen, aber auch in ländlicheren Regionen deckt der bauliche Bestand oft nicht die Ansprüche der heutigen Nutzer ab. Infolgedessen steigt der Leerstand des erhaltenen historischen Baubestandes, verbunden mit seinem Verfall. Gleichzeitig nehmen Neubaugebiete zusätzliche Fläche in Anspruch und lassen oftmals einen gestalterischen Bezug zum restlichen Ortsbild vermissen. Bau- und Grünfibeln sind ein Ansatz, um diesen Tendenzen entgegenzuwirken.

FUNKTIONSWEISE

In Anlehnung an die Bau- und Grünfibel des Altlandkreises Döbeln entsteht im Landkreis Mittelsachsen ein Nachfolgewerk. Es soll neben Grundlagen wie einer Darstellung historischer Siedlungsformen vor allem auch praktische Empfehlungen zu angepassten baulichen Gestaltungsweisen und grünordnerischen Belangen enthalten. Besonderer Wert wird dabei auf Strategien zur Umnutzung des historischen Baubestandes gelegt.
Typisch für den Landkreis Meißen im Kontext seiner historischen landwirtschaftlichen Bedeutung sind große und singulär präsente Höfe. Gerade diese beeindruckenden Bauwerke stehen zunehmend leer. Maßgeblich dafür ist, dass unzeitgemäße Wohngrundrisse und ein übermäßiges Platzangebot in Kombination mit hohen Unterhaltungskosten die Nutzung unattraktiv machen. Im Rahmen eines Kulturlandschaftsprojektes werden der Bestand kategorisiert und Kriterien eruiert, die eine landschaftsprägende Wirkung folgern lassen. Diese Präferenzierung soll die prägendsten Bauwerke herausstellen, um sie gezielt fördern zu können.

Abbildung 23: Weithin sichtbarer Hof in der Lommatzscher Pflege (TU Dresden/C. Schmidt)

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	ländliche und urbane Räume
Demografische Entwicklung	Schrumpfungs- und (vereinzelte) Wachstumstendenzen
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	FR-REGIO

ERREICHTER STAND

Die Bau- und Grünfibel wird derzeit in einer Vorstudie konkretisiert. Erwartet wird, dass die Arbeiten im Rahmen des Kulturlandschaftsprojektes des Landkreises Meißen Ende dieses Jahres abgeschlossen werden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Bau- und Grünfibel LK Mittelsachsen:
www.tiny.cc/BauGruenfibel

NATURSCHUTZ IN PRODUKTION INTEGRIEREN – PIK IM PARTHELAND

Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK) sind Naturschutzmaßnahmen, welche in die landwirtschaftliche Bewirtschaftung integriert werden und der Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft dienen.

Autor: Florian Etterer, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Viele Bauvorhaben am Rande von Siedlungen entziehen der landwirtschaftlichen Produktion kontinuierlich Bewirtschaftungsflächen. Weitere Flächenverluste entstehen den Agrarbetrieben zudem dadurch, dass auf Flächen der Landwirtschaft naturschutzrechtlich erforderliche Kompensationsmaßnahmen erfolgen. PIK verfolgen hingegen den Ansatz, die infolge der Flächeninanspruchnahme erforderlichen Kompensationsmaßnahmen gemeinsam mit Landwirten zu realisieren. Die Landwirtschaft wird in diesem Zusammenhang zum Dienstleister und wird vom Kompensationsverpflichteten (z. B. Kommune) entsprechend entlohnt.

FUNKTIONSWEISE

PIK-Maßnahmen wie Blühstreifen können mit herkömmlicher Landmaschinentechnik auf landwirtschaftlichen Betriebsflächen realisiert werden. Dabei bleibt der landwirtschaftliche Nutzungsstatus unverändert. Die Fläche bleibt somit weiterhin förderfähig im Rahmen der 1. Säule der Agrarförderung (Direktförderung). Die Maßnahmen können zudem rotierend und auch auf Pachtflächen realisiert werden.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	landwirtschaftlich geprägte Regionen
Demografische Entwicklung	Wachstum und hoher Flächennutzungsdruck
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Entlohnung der Landwirte durch die kompensationsverpflichtete Institution

ERREICHTER STAND

Im Forschungsvorhaben „stadt PARTHE land“ wurden im Großraum Leipzig verschiedene Maßnahmen wie Blühstreifen, ein Mahdgutübertrag und Lerchenfenster umgesetzt und auf ihre Eignung und naturschutzfachliche Wirksamkeit überprüft. Größtenteils ergab sich eine deutliche ökologische Aufwertung und die beteiligten Landwirte waren zur weiteren Umsetzung bereit. Damit sind PIK eine praktikable Möglichkeit, um agrarstrukturelle Belange im Rahmen der Eingriffsregelung (siehe § 15 Abs. 3 BNatSchG) zu berücksichtigen. Für eine dauerhafte Anwendung bedarf es jedoch auf Landesebene weiterer Rahmensetzungen und einer regionalen Institution, die das Thema voranbringt und die praktische Umsetzung begleitet.

Abbildung 24: Mehrjähriger Blühstreifen nördlich von Leipzig (Foto: Sascha Fritzsch, 2016)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Website „stadt PARTHE land“:
https://stadtpartheland.de/

OBSTGEHÖLZE NUTZEN – „DIE OBSTGENOSSEN“ IN DER STADT-UMLAND-REGION LEIPZIG

Die Obstgenossen sind eine Interessengemeinschaft für Streuobst unter dem Dach des Landschaftspflegeverbands LeipzigGrün.

Autor: Florian Etterer, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Streuobstbestände am Ortsrand und entlang von Wegen sind ein typisches Landschaftselement in der Stadt-Umland-Region Leipzig. Sie beleben die Kulturlandschaft, wecken Erinnerungen, liefern Obst und fördern die Artenvielfalt. Ihre ursprüngliche Versorgungsfunktion ist gegenwärtig nicht mehr von Bedeutung und ihr Fortbestehen daher grundsätzlich bedroht. Im März 2017 gründete sich die Leipziger Interessengemeinschaft „Obstgenossen“, um die regionale Wertschöpfung zu fördern und die Wertschätzung von Streuobst zu erhöhen. Neben dem Ernten des Obstes kümmern sich „die Obstgenossen“ auch um Pflege und Unterhalt sowie um die Nachpflanzung auf Streuobstflächen in der Stadt-Umland-Region Leipzig.

FUNKTIONSWEISE

In der Interessengemeinschaft haben sich Partner aus Bildung, Handel, Naturschutz und Verarbeitung vernetzt und verfolgen gemeinsame Ziele. „Die Obstgenossen“ bieten Pflanzaktionen, Pflege- und Ernteeinsätze, Workshops zur Verwertung, Seminare in der Umweltbildung sowie Tagungen, Pflanzenmärkte und Informationsveranstaltungen an. Sie sind auch Mitveranstalter des Wettbewerbs „Schönste Streuobstwiese“ in den Landkreisen Nordsachsen, Leipzig und der Stadt Leipzig.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden in der Stadt-Umland-Region Leipzig
Demografische Entwicklung	Wachstum
Bundesland	Sachsen
Finanzielle Unterstützung	k. A.

Abbildung 25: Obstbaumreihe nahe Zweenfurth (TU Dresden/ F. Etterer)

ERREICHTER STAND

Die Interessengemeinschaft „Obstgenossen“ hat sich als offenes Netzwerk mit regelmäßigen Veranstaltungen etabliert, das einen Beitrag zum Erhalt von Streuobstwiesen leistet.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Informationswebsite:
www.leipziggruen.de/de/2016_Streuobst.asp

BERGBAUFOLGELANDSCHAFT IN BEWEGUNG BRINGEN – WEIDEVERBUND SÜDRAUM LEIPZIG

In der Bergbaufolgelandschaft im Südraum von Leipzig soll ein länderübergreifender Biotopverbund entstehen. Genügsame Weidetiere, die zwischen den ehemaligen Bergbaustandorten wandern, sind dabei die Landschaftsgestalter.

Autor: Florian Etterer, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Der Tagebaubetrieb schuf Refugien für verschiedene seltene Arten. Im Zuge der Rekultivierung der ehemaligen Tagebaue drohen diese Arten auszusterben und auch ihre Ausbreitungskorridore in Form von Bahntrassen und Bandanlagen gehen verloren. Herden genügsamer, großer Weidetiere sollen neue Lebensraumstrukturen schaffen sowie erhalten und zwischen den ehemaligen und noch aktiven Abbauflächen den Artenaustausch fördern.

FUNKTIONSWEISE

Herden großer Weidetiere können die Landschaft stark verändern. Dies hat in Europa auch historisch stattgefunden. Durch Verbiss, Tritt und Scheuern entstanden auch in unseren Breiten aus Wäldern halboffene Landschaften. Große Arten wie Auerochse, Wisent, Büffel, Wildpferd und Wildesel sind aber aus der Landschaft verschwunden und damit auch die von ihnen geschaffenen Lebensräume. Mit dem Einsatz robuster Weidetierrassen wie z. B. Exmoor-Pony, Taurus-Rind oder Karpatenbüffel sollen die ursprünglichen landschaftsgestaltenden Prozesse wiederhergestellt werden.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	ländlicher Raum
Demografische Entwicklung	schrumpfend
Bundesland	Sachsen, Thüringen & Sachsen-Anhalt
Finanzielle Unterstützung	EU-Mittel der ENL-Förderung (ELER)

ERREICHTER STAND

Die Naturforschende Gesellschaft Altenburg (NfGA) betreibt bereits verschiedene Naturschutzprojekte mit Robustrassen und hat hierfür einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb gegründet. Mittlerweile wurde ein erster Schritt vollzogen, um das Biotopverbundprojekt in der Bergbaufolgelandschaft zu realisieren. Seit dem Jahr 2018 wird das Naturschutzgebiet und ehemalige Tagebaurestloch „Phönix Nord“ (Thüringen) mit Exmoor-Ponys, Taurus-Rindern und Karpatenbüffeln beweidet.

Abbildung 26: Wasserbüffel als Landschaftspfleger (M. Jessat)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Projektwebsite:
www.nfga.de/projekte/bergbaufolgelandschaft/

Vorangegangene Machbarkeitsstudie:
www.tinyurl.com/biotopverbund

WASSERVERLUSTE IN DER LANDSCHAFT REDUZIEREN – AGROFORSTSYSTEME IN THALLWITZ

Notwendige Anpassungsstrategien der Landwirtschaft an den Klimawandel können gezielt mit Leistungen für den Klimaschutz, den Biotopverbund und die Daseinsvorsorge verbunden werden.

Autor: Frank Wagener, Hochschule Trier – Institut für angewandtes Stoffstrommanagement, Bürgermeister Thomas Pöge, Gemeinde Thallwitz

ZIELSETZUNG

Die Jahre 2018 bis 2020 führen uns den Klimawandel drastisch vor Augen: Es wird wärmer und trockener mit mehr Extremereignissen wie Dürre, Starkregen und Stürme. Die Landwirtschaft kann mit modernen Agroforstsystemen diesen zunehmenden Wetterextremen wirksam begegnen und die Ertragsverluste aufgrund von Wassermangel zumindest reduzieren. Denn neben der vielerorts sichtbaren Winderosion und damit verbundenen Austrocknung der Äcker und Wiesen treten im Wechsel Starkregen- und Hochwasserereignisse auf. Dabei muss aber nicht auf eine Nutzung verzichtet werden. Die gewonnene Biomasse wird zur Energiebereitstellung eingesetzt und substituiert so fossile Energieträger (Klimaschutz). Diese Mehrnutzungskonzepte zeigen als dritte wesentliche Qualität den Aufbau von Biotopvernetzungsstrukturen in der Kulturlandschaft und mehr Biodiversität.

FUNKTIONSWEISE

Die Gemeinde Thallwitz hat sich als erste Gemeinde in Sachsen im Januar 2020 per Ratsbeschluss dazu verpflichtet, Holz im Rahmen eines Vertragsanbaus mit den land-/forstwirtschaftlichen Betrieben zu erwerben, wenn dadurch zusätzlich die Bereitstellung verschiedener Ökosystemleistungen wie Wasser- und Gewässerschutz, Klimaschutz & Klimaanpassung, Biodiversität & Biotopvernetzung, Erosionskontrolle & Reduzierung von Bodenabtrag gewährleistet werden kann. Damit bietet die Kommune eine aktive Zusammenarbeit mit den Land-/Forstwirten an, respektiert deren Engagement für Kulturlandschaft sowie Gefahrenabwehr und entlohnt diese zusätzlichen Leistungen der Agroforstsysteme für die Bürger über den Vertragsanbau.

Basisdaten	
Stadt- und Gemeindetyp	Städte und Gemeinden in der Stadt-Umland-Region Leipzig-Wurzener Land
Demografische Entwicklung	Wachstum, Stagnation und Schrumpfung
Bundesland	Freistaat Sachsen
Finanzielle Unterstützung	Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Projekt WERTvoll & Roadshow Nachhaltige Entwicklung

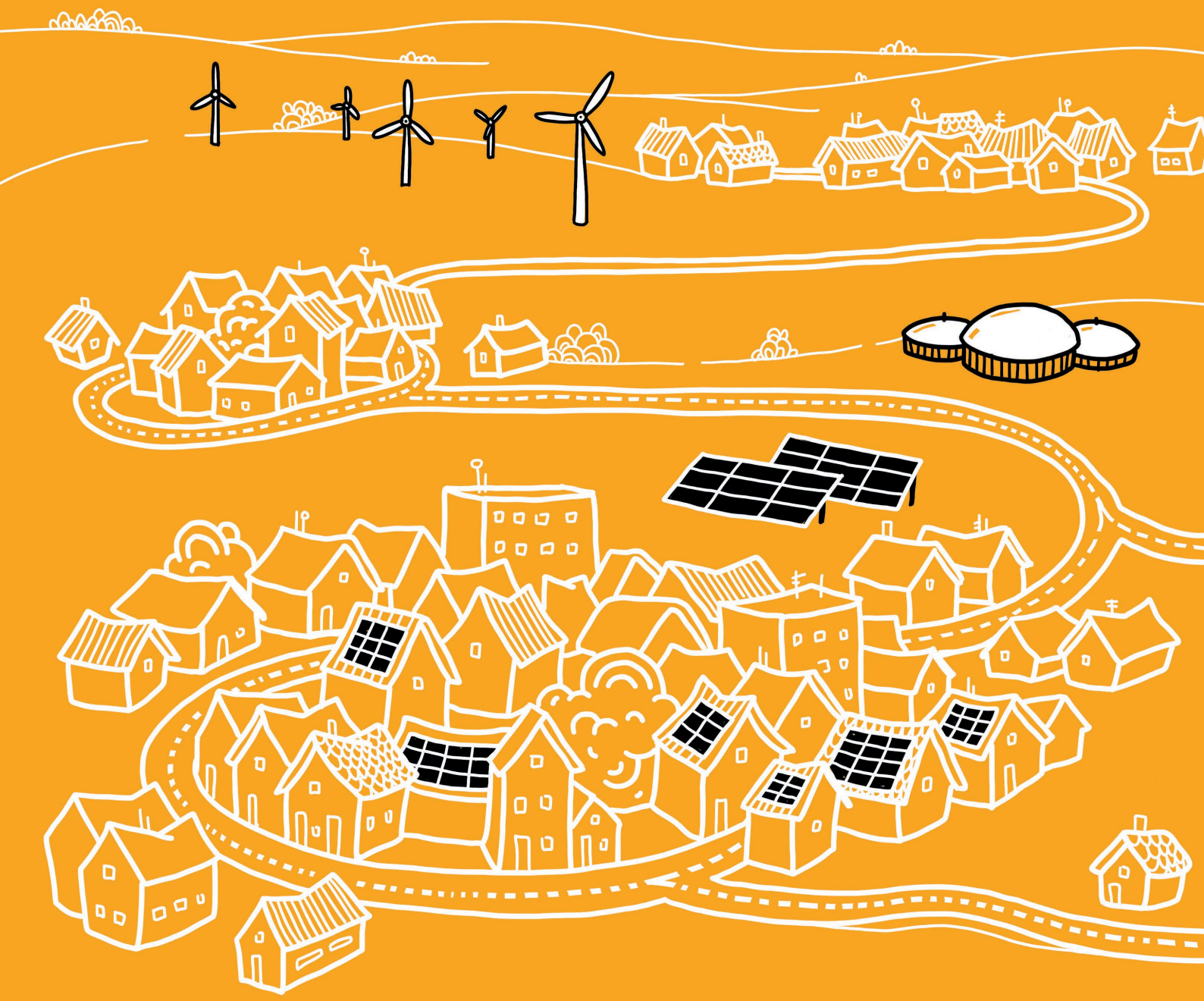
ERREICHTER STAND

Auf dem Wassergut Canitz wurde 2020 ein traditionelles Agroforstsystem mit einem neuen, modernen Agroforstsystem, bepflanzt mit Pappeln und einer Kräutermischung im Unterstand, kombiniert. Weitere Projekte direkt am Dorf und an einem Gewässer sind derzeit in Planung. Zusätzlich haben die Rotarier aus Dresden ihre Unterstützung für diese innovativen Agrarholzkulturen zugesagt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Roadshow Nachhaltige Entwicklung:
www.roadshow-nachhaltige-entwicklung.de

Projektwebsite der Innovationspartnerschaft „Munter“:
https://munter.stoffstrom.org



HERAUSFORDERUNGEN DER ENERGIEWENDE

LANDSCHAFTSBILD UND ENERGIEWENDE VERBINDEN – HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Anlagen erneuerbarer Energien prägen zunehmend das Landschaftsbild. Ein Forschungsprojekt beleuchtete Auswirkungen der Anlagen und gibt strategische Empfehlungen für die Planung und die Öffentlichkeitsbeteiligung.

Autor: Philipp Herrmann, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Das Forschungsprojekt „Landschaftsbild & Energiewende" erarbeitete sowohl fachliche Grundlagen zur Bewertung landschaftsästhetischer Folgen (Band 1) als auch, darauf aufbauend, Strategien für die Planung und zulassende Behörden. Dabei standen besonders neue partizipative Formate zum Einsatz in Planungsprozessen im Fokus (Band 2).

FUNKTIONSWEISE

Die zwei benannten Ergebnisbände bündeln Grundlagen und Empfehlungen anschaulich. Bezüglich verschiedener erneuerbarer Energien werden differenzierte, steckbriefhafte Empfehlungen für die Planungspraxis ausgesprochen, die von Verortungskriterien bis hin zu Szenarienprozessen reichen. Spezifische Beispiele finden sich in Ansätzen zur Erarbeitung landschaftlicher Fachbeiträge, aber auch zur Steuerung (Berücksichtigung des Landschaftsbilds in Umweltprüfungen, Tabuzonen) oder zur landschaftlichen Einbindung bis hin zur Nutzung der Anlagen erneuerbarer Energien bei der Gestaltung der Kulturlandschaft.
Geeignete praktische Beispiele verdeutlichen den Hintergrund und Nutzen der empfohlenen Vorgehensweisen.

Abbildung 27: Windkraftanlagen in der Landschaft (Quelle: TimSiegert-batcam@AdobeStock, 2020)

ERREICHTER STAND

Das Forschungsprojekt wurde 2017 abgeschlossen. Die Ergebnisse stellen eine fundierte Wissensquelle dar, die institutions- und disziplinübergreifend genutzt werden kann.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Pressemitteilung des BfN:
www.tinyurl.com/PresseBfN

Band 1 - Grundlagen:
www.tinyurl.com/GrundlagenBand1

Band 2 - Handlungsempfehlungen:
www.tinyurl.com/GrundlagenBand2

AUSWIRKUNGEN VON KLIMASCHUTZMASSNAHMEN ABSCHÄTZEN – SZENARIEN-TOOL ENAHRGIE

Das Szenarien-Tool des BMBF-Forschungsvorhabens EnAHRgie ermöglicht, die Effekte von Maßnahmenpaketen zum Klimaschutz (Strom, Wärme und Effizienzmaßnahmen) auf regionaler Ebene abzuschätzen.

Autor: Florian Etterer, Technische Universität Dresden

ZIELSETZUNG

Das EnAHRgie-Szenarien-Tool ermöglicht, die Auswirkungen unterschiedlicher regionaler Szenarien zum Klimaschutz anhand der drei Indikatoren Treibhausgasemissionen, regionale Wertschöpfung und Flächeninanspruchnahme abzuschätzen. Die errechneten Werte können als Grundlage genutzt werden, um potenzielle landschaftliche Veränderungen zu visualisieren.

FUNKTIONSWEISE

Das Szenarien-Tool wird über die Website des Forschungsvorhabens bereitgestellt. Zum Ausprobieren der Funktionsweise sind vier Szenarien für den Landkreis Ahrweiler hinterlegt. In das Tool können aber auch die Ausgangsdaten und Szenarien anderer Regionen eingespeist werden. Auf der Website werden zudem Hilfestellungen bereitgestellt, um erforderliche regionalspezifische Daten zu generieren, Szenarien zu entwickeln und die Energiewende zu planen. Das Online-Tool bietet ein umfassendes Portfolio, das die Nutzenden von der Bestands- und Potenzialerfassung über die Szenarienentwicklung bis zur letztendlichen Zusammenstellung von Entwicklungspfaden unterstützt. Somit ist es eine wertvolle Arbeits- und Entscheidungshilfe für Akteure von der kommunalen bis zur regionalen Ebene.

ERREICHTER STAND

Das EnAHRgie-Szenarien-Tool ist online verfügbar und bietet spezifische Hilfestellungen für den Umgang mit der Energiewende.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Website des EnAHRgie-Szenarien-Tools:
www.tinyurl.com/enahrgie

VERBUNDSKOORDINATOREN UND ANSPRECHPARTNER

StadtLandNavi
HafenCity Universität Hamburg – Fachgebiet Stadtplanung und Regionalentwicklung
Prof. Dr. Jörg Knieling,
Dr. Thomas Zimmermann
Tel.: 040/42827-4525
Mail: thomas.zimmermann@hcu-hamburg.de

Interko2
Leibniz-Institut für Länderkunde
Dr. Annedore Bergfeld
Tel.: 0341/60055-140
Mail: A_Bergfeld@ifl-leipzig.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER/ REDAKTION
HafenCity Universität Hamburg
Fachgebiet Stadtplanung und Regionalentwicklung
Prof. Dr. Jörg Knieling,
Dr. Thomas Zimmermann

Institut Raum und Energie
Lutke Blecken

GESTALTUNG UND SATZ
Liv Merle Kantak,
Teike Scheepmaker

DRUCK
print24

TITELBILD
Liv Merle Kantak

STAND
August 2020

INTERNET
www.stadt-land-navi.de
www.interko2.de

FÖRDERMASSNAHME STADT-LAND-PLUS
StadtLandNavi und Interko2 werden gefördert im Rahmen der BMBF-Förderrichtlinie Stadt-Land-Plus als Teil der Leitinitiative Zukunftsstadt innerhalb des BMBF-Rahmenprogramms Forschung für Nachhaltige Entwicklung – FONA³.
Förderkennzeichen: 033L202 (StadtLandNavi) | 033L207 (Interko2)

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Ressource Land
BMBF
Zukunftsstadt
STADT LAND PLUS

WEITERE PROJEKTPARTNER

Friedrich-Schiller-Universität Jena – Wirtschaftsgeographie
Prof. Dr. Sebastian Henn
Tel.: 03641/9488-30
Mail: sebastian.henn@uni-jena.de

WIRTSCHAFTS-GEOGRAPHIE JENA

Hochschule Anhalt – Lehrgebiet Angewandte Geoinformatik und Fernerkundung
Prof. Dr. Matthias Pietsch
Tel.: 03471/355-1140
Mail: matthias.pietsch@hs-anhalt.de

Hochschule Anhalt
University of Applied Sciences

Institut Raum & Energie
Lutke Blecken
Tel.: 04103/16041
Mail: blecken@raum-energie.de

INSTITUT RAUM & ENERGIE

Landkreis Leipzig – Stabsstelle Landrat
Gesine Sommer
Tel.: 03433/241-1050
Mail: gesine.sommer@lk-l.de

Landkreis Leipzig

Regionaler Planungsverband Leipzig-Westsachsen
Prof. Dr. Andreas Berkner
Tel.: 0341/3374-1611
Mail: berkner@rpv-westsachsen.de

LEIPZIG – WESTSACHSEN
Regionaler Planungsverband

Stadt Leipzig – Amt für Stadtgrün und Gewässer, Grüner Ring Leipzig
Angela Zábojník
Tel.: 0341/123-1611
Mail: angela.zabojnik@leipzig.de

Grüner Ring Leipzig

Stadt Leipzig – Stadtplanungsamt
Karolin Pannike
Tel.: 0341/123-4861
Mail: karolin.pannike@leipzig.de

Stadt Leipzig

Technische Universität Dresden – Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung
Philipp Herrmann
Tel.: 0351/4633-6215
Mail: philipp_frank.herrmann@tu-dresden.de

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

STADTLAND GmbH
Dr.-Ing. Uwe Ferber
Tel.: 0341/4807-026
Mail: uwe.ferber@stadtland.eu

STADTLAND

- **Metropolregion Mitteldeutschland**
- **Mitteldeutscher Verkehrsverbund**
- **Landkreis Nordsachsen**
- **Landkreis Saale**
- **Landkreis Saale-Holzland**
- **Stadt Halle (Saale)**
- **Stadt Jena**
- **Stadtwerke Jena**
- **Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften**